



STADT ASCHAFFENBURG

IM DIALOG

Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger
Nummer 39 · November 2014

Bald galoppieren sie in Schweinheim:
Przewalski-Pferde (Foto: Bundesforst)



URWILDPFERDE AUF DEM EXE

Eine Chance für die Natur und die Menschen vor Ort

Die Vision des Bundesforstbetriebs Schwarzenborn für die Liegenschaft „Schweinheimer Exe“ ist klar: In drei bis fünf Jahren soll die ehemalige militärische Nutzung umgewandelt sein. Alte Gebäude werden zurückgebaut, etliche Flächen entsiegelt und die Liegenschaft dem Naturschutz gewidmet. Nicht umsonst wurde die naturschutzfachlich sehr wertvolle Fläche als Naturschutz- und sogar Europäisches Fauna-Flora-Habitat-(FFH)-Gebiet ausgewiesen. Przewalski-Urwildpferde, Schafe und seltene Pflanzen sollen die militärische Vergangenheit ablösen.

Bereits im Juli 2014 wurde dazu das Vorhaben in Schweinheim der Öffentlichkeit vorgestellt, diskutiert und von den Bürgerinnen und Bürger überwiegend positiv aufgenommen. Nachdem auch der Stadtrat seine Unterstützung signalisiert hat, geht es nun in die Detailplanung und Umsetzung. Die ersten Maßnahmen stehen bereits kurz bevor: Die Koppeltrasse und die Gebäude des „Exe“ werden derzeit freigestellt.

Neue Ideen für eine ehemalige Militärfäche

Der Bundesforst plant auf den bundeseigenen Flächen die Renaturie-

rung und hat in Zusammenarbeit mit der Regierung von Unterfranken ein Beweidungskonzept mit sechs bis acht Przewalski-Urwildpferden erarbeitet. Doch nicht nur die Pferde werden als Landschaftspfleger tätig sein.

Eine Beweidung von Teilbereichen ist dem ortsansässigen Schäfer mit seinen rund 600 Schafen vorbehalten. Die Pferde und Schafe sollen die seit Jahren immer weiter zuwachsende Fläche dauerhaft offen halten. Ohne Pflege würden die seltenen Biotope gänzlich verschwinden – und mit ihnen der von den Aschaffenburgern so geschätzte Landschaftsaspekt des Schweinheimer „Exe“.

Warum Przewalski-Pferde?

Diese Pferde sorgen durch ihr arttypisches „Wälzen“ und mit ihren Hufen für offene Sandstellen, die für Vogelarten wie die Heidelerche wichtig sind. Kuhlen werden zu Kleintümpeln, die der seltenen Gelbbauchunke und der Kreuzkröte als Lebensraum dienen. Aber auch den Gebüsch und jungen Bäumen, die unaufhaltsam in die Fläche drängen, rückt das Przewalski-Pferd zu Leibe.

Die seltenen Przewalski-Pferde waren in der freien Wildbahn ausgestor-

ben. Nur in Zoos und Semireservaten gibt es noch wenige Exemplare. Sie sollen sich in Wildnisgebieten nun wieder an die rauen Seiten der Natur gewöhnen. Hierfür bringen sie bestes Rüstzeug mit: Ihr dickes Fell schützt vor strenger Kälte. Zudem sind sie so genügsam, dass trockenes, faseriges Gras für sie ausreichend Nahrung bietet. Für Schafe kann diese „arme Kost“ nicht dienen – deshalb sehen Besucher die Schafe vor allem im Frühling auf dem „Exe“ grasen.

Schweinheim idealer Standort

Für das Urwildpferde-Projekt bietet die ehemals militärische Liegenschaft des Bundes ideale Voraussetzungen. Die vorhandenen Wege ermöglichen den Bau einer Pferdekoppel entlang der Wanderrouten, sodass die seltenen Przewalskis, aber auch die Schafherde, wenn sie im Frühling weidet, zu sehen sind. Laufen die Arbeiten wie geplant, dann könnte schon nächstes Jahr mit geführten Ausflügen und Wanderungen begonnen werden unter dem Motto: Wo einst Panzer rollten und Pioniereinheiten Gräben aushoben, ziehen heute Schafe und Urwildpferde ihre friedliche Fährte.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



2014 war ein gutes und ein schönes Jahr für unsere Stadt Aschaffenburg. Gemeinsam konnten wir mit vielen Gästen auf ein stolzes

Jubiläum zurückblicken: Schloss Johannisburg, das Wahrzeichen und das Herz unserer Stadt, wurde 400 Jahre alt. Feiern konnten wir nicht nur das Jubiläum, sondern vor allem auch den Wiederaufbau des Schlosses durch den Freistaat Bayern und die Aschaffener Steinmetzen nach dem Krieg. Die Türme lagen nach schweren Bombentreffern in Schutt und Asche, nur die Wände standen noch. Doch wie prächtig steht unser Schloss heute wieder da und erinnert uns an den Aufbauwillen der Aschaffener Bürger! Pünktlich zum Jubiläum hat die Schlosskapelle neuen Glanz bekommen. Nicht nur sie wurde saniert, auch der Altar des großen mittelalterlichen Künstlers Hans Juncker wurde grundlegend überarbeitet. Eine umfangreiche Ausstellung dokumentierte das Schaffen dieses Meisters. Zum Jubiläum erweiterten wir auch die Öffnungszeiten der Kapelle und viele tausend Menschen, darunter auch manche Schulklassen, nutzten die Gelegenheit zu Führungen durch das Schloss und zu seinen Sehenswürdigkeiten.

Über Wochen rückte Schloss Johannisburg so in den Mittelpunkt des kulturellen Lebens unserer Stadt. Doch auch seine Umgebung – die Oberstadt, die Stiftskirche St. Peter und Paul, das Theater, die Herz-Jesu- und die Christuskirche – sind für die Bürger Aschaffenburgs und der Region ein wichtiges Stück Heimat. Nun ist es auch nicht mehr lange hin und der Aschaffener Weihnachtsmarkt wird wieder eröffnet. Wie in jedem Jahr lade ich Sie herzlich dazu ein, die ganz besondere Atmosphäre vor der Kulisse des Schlosses und das vorweihnachtliche Programm zu genießen. Danken möchte ich allen Bürgern, die fest zu unserer Stadt stehen, die sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft engagieren, sich für Sicherheit und die Gesundheit ihrer Mitbürger einsetzen und in der Verwaltung für eine gute Versorgung aller Aschaffener sorgen. Ich wünsche Ihnen ein gutes und gesundes Jahr 2015!

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister



IN VORBEREITUNG



Wohnanlage



Straßensanierung



Handel und Gewerbe

IN BETRIEB



Hochschule und Wohnheime



Hotel



Nahversorgungszentrum



Baugebiet „Am Rosensee“



Büro und Dienstleistung



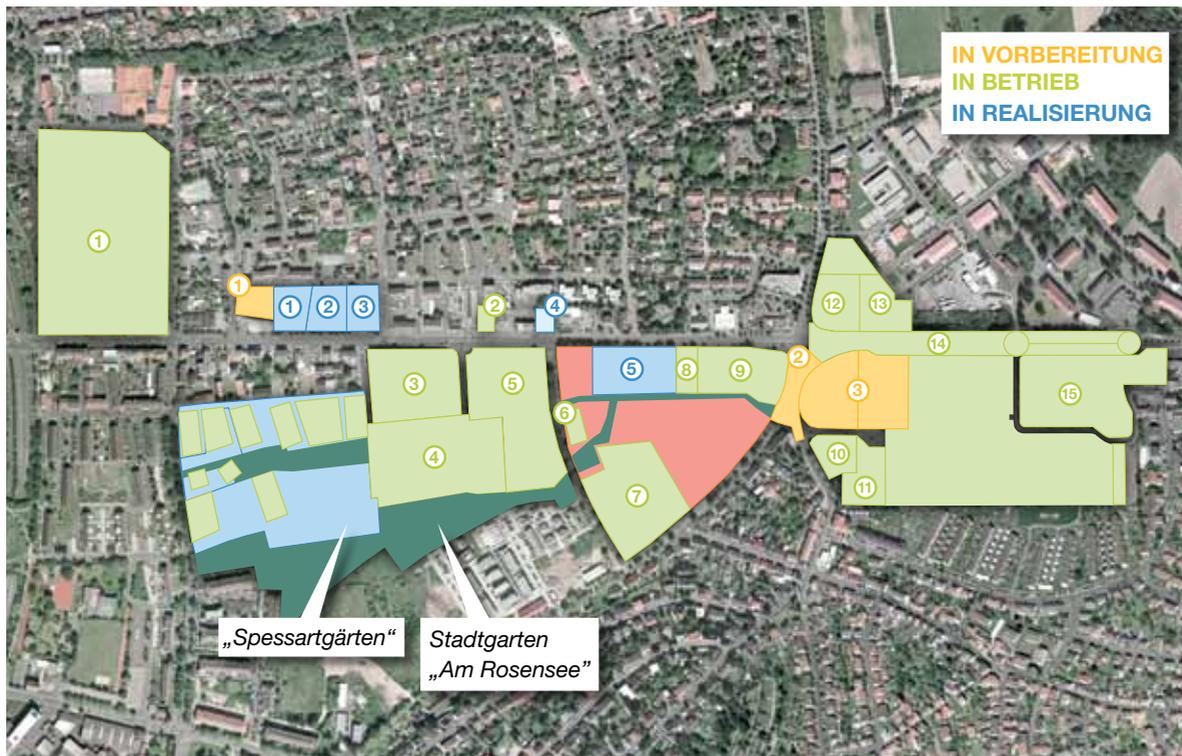
Jugendtreff



Kindergarten und Schulen



Erweiterung Hochschule



Rechts und links von der Würzburger Straße. Aktuelle Projektphasen: Planung, Vorbereitung, Realisierung, Betrieb

IN BETRIEB



Autohaus und Waterworld



Behindertenwohnheim



Ringer Leistungszentrum



Autohaus



Büro und Dienstleistung



Straßensanierung Würzburger Straße

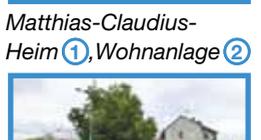


Fachmärkte

IN REALISIERUNG



Matthias-Claudius-Heim



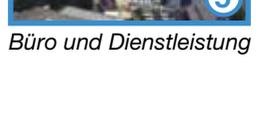
Wohnanlage



Betreutes Wohnen



Studentenwohnheim



Büro und Dienstleistung

WÜRZBURGER STRASSE IM WANDEL

Von der Landstraße zur Wohn- und Dienstleistungsachse

Die Würzburger Straße führt als schnurgerade Straße vom östlichen Stadtrand bis zur Sandkirche. Auf rund drei Kilometern Länge ist sie ein Spiegel der Stadtentwicklung der letzten 200 Jahre. Sie hat in dieser Zeit immer wieder tiefgreifende Wandlungen erfahren und ist derzeit erneut dabei, ihr Gesicht völlig zu verändern.

Garnisonsachse

Entstanden ist die Straße Ende des 18. Jahrhunderts als eine Infrastrukturmaßnahme der Mainzer Erzbischöfe. Die Straße sollte das Aschaffener Hinterland im Spessart erschließen. Als erstes entstanden entlang der Landstraße bis an den Bahngraben gründerzeitliche Wohnhäuser. Mit dem Bau der Jägerkaserne Ende des 19. Jahrhunderts übersprang die Bebauung den Bahngraben der Maintalbahn. Dieses frühe Public-private-Partnerschaft (PPP)-Projekt des Bayerischen Staates legte den Grundstein für die Entwicklung der kommenden 100 Jahre. Die Würzburger Straße wurde zur zentralen Achse der Garnison Aschaffenburg. Rechts und links errichtete man zahlreiche Kasernenkomplexe, die nach dem zweiten Weltkrieg von den Amerikanern über-

nommen und entsprechend deren Bedürfnissen baulich ergänzt wurden. Hier fand sich alles, was eine Großgarnison mit mehr als 10000 Soldaten brauchte. Besonders ins Auge gefallen sind die vielen Kfz-Betriebe.

Dienstleistungsachse

Seit Ende der 1990er Jahre vollzieht sich nun die Umwandlung der Garnisonsstraße zur Dienstleistungsachse. Ausgangspunkt war erneut die Jägerkaserne, in der der Campus der Fachhochschule angesiedelt wurde. Aus anderen Militärgebäuden wurden Bürokomplexe oder Wohngebäude. Vieles musste abgebrochen werden, weil es für eine zivile Umnutzung nicht geeignet war. Auf solchen Flächen entstanden etwa mit dem Kaufland ein SB-Warenhaus sowie andere überregionale wichtige Einkaufsstätten, sowie am östlichen Stadteingang neue Gewerbebetriebe und große Sozialeinrichtungen, aber auch Freizeit- und Gastronomiekomplexe.

Wohnen, Handel, Dienstleistung

Zurzeit ist der Wandel vor allem zwischen der Ringstraße und der Berliner Allee zu entdecken. In diesem Abschnitt sind aktu-

ell zwei große Appartementshäuser für Studenten und das neue Matthias-Claudius-Heim mit einer angeschlossenen Wohnanlage für betreutes Wohnen im Bau. In zweiter Reihe entsteht auf der letzten Fläche der ehemaligen amerikanischen Wohnareals, am westlichen Ende des Rosenseeparks, das Neubaugebiet „Spessartgärten“ mit einem Mix aus Gebäuden für gehobenen Geschosswohnungsbau und Familienheimen. Die ersten Häuser sind bereits bezogen. In wenigen Jahren werden dort mehr als 700 Einwohner leben. Geplant ist auch ein Studentenwohnheim. Im Osten der Straße werden sich demnächst neue Markenautohäuser und gewerbliche Dienstleistungen niederlassen.

Wenn die Entwicklungsdynamik der vergangenen Jahre anhält, dann wird das städtebauliche Ziel, eine gemischte Nutzungsstruktur aus Wohnen, Handel und Dienstleistungen zu erreichen, bald auf der gesamten Länge der Würzburger Straße Wirklichkeit sein. Die Garnisonszeit ist dann endgültig Geschichte, und der Stadteingang im Osten zeigt sich in einem Oberzentrum im Rhein-Main-Gebiet angemessen ist.

STADTPLANUNG UND SOZIALE STADT 03

SICHER ANS ZIEL

Radverkehrskonzept soll im Frühjahr 2015 fertig sein



Foto: colaurbox.de

Radfahren ist voll im Trend. Das hat auch die Stadtradel-Aktion 2014 gezeigt, bei der Aschaffener Bürgerinnen und Bürger rund 104.000 Kilometer erradelt haben. Die Stadt möchte diesen Trend unterstützen und die Voraussetzungen für ein sicheres und attraktives Radfahren in der Stadt schaffen.

Arbeitskreis Radverkehr

Deshalb hat sich die Stadt gemeinsam mit der Politik, mit Initiativen wie „Familienfreundliches Fahrradfahren“, den Fahrradclubs ADFC und VCD, dem Aschaffener Verkehrsbetrieb, dem Stadtjugendring und mit der Polizei auf den Weg gemacht, ein Radverkehrskonzept für das Stadtgebiet Aschaffenburg zu entwickeln. Oberbürgermeister Klaus Herzog hat dafür 2012 einen „Arbeitskreis Radverkehr“ ins Leben gerufen, in dem zusammen mit Experten die Probleme im städtischen Radwegenetz besprochen und diskutiert werden.

Misstände analysieren

Die erste Aufgabe des Arbeitskreises bestand darin, verschiedene Zielpunkte in der Stadt zu analysieren, für die eine gute Erreichbarkeit mit dem Fahrrad

wichtig ist, zum Beispiel Schulen, Bahnhöfe, Kliniken, Behörden und Einkaufszentren. Die Strecken von den Stadtteilen zu diesen Zielen wurden daraufhin auf Missstände untersucht, die ein sicheres und attraktives Fahrradfahren erschweren.

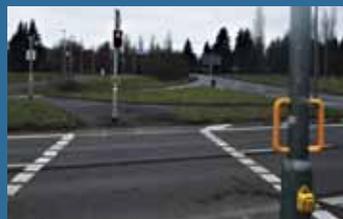
Maßnahmen erarbeiten

Zwei externe Büros – Plan&rat aus Braunschweig und Planungsgemeinschaft Verkehr aus Hannover – stellen nun einen Maßnahmenkatalog zusammen, um das Radwegenetz aufzuwerten und zu ergänzen. Dieser Katalog soll zusammen mit dem Radverkehrskonzept im Frühjahr 2015 fertig sein. Auch wenn die Stadt bereits heute schon dabei

ist, an vielen Stellen etwas für den Radverkehr zu tun, etwa Radwege zu verbreitern, Fahrradstreifen entlang der Fahrbahn neu zu markieren oder neue Fahrradabstellanlagen zu bauen, so soll mit dem Radverkehrskonzept künftig ein Radroutennetz für die Gesamtstadt entstehen, das allen Radlern ein sicheres Ankommen am gewünschten Ziel ermöglicht und den Radverkehr in Aschaffenburg sicher und attraktiv macht.

Haltegriffe für Radfahrer

Rund hundert Haltegriffe für Radfahrer hat das Tiefbauamt in den vergangenen Monaten an sieben Ampelanlagen entlang der Ringstraße montiert. Vor allem Anlagen, an denen Radwege kreuzen, wurden ausgerüstet. Mit den gelben Haltegriffen möchte die Stadt den Komfort für Radfahrer verbessern. Beim Warten auf grün müssen sie nun nicht mehr absteigen.



Mitmach-Projekt „Grüne Stadt“

Einen Apothekergarten anlegen, Gemüse anbauen oder ein Beet bepflanzen – wer Lust hat, sein Wohnumfeld grüner zu gestalten, kann beim Projekt „Grüne Stadt“ der Stadt Aschaffenburg mitmachen.

Wenn das Projekt gut anläuft, soll mehr daraus entstehen, denn Gesund-

heit hängt wesentlich von der Qualität des Wohnumfeldes in den Stadtteilen und Quartieren ab. Grünflächen sind wichtige Sozialräume und mit Bürgerengagement käme noch viel mehr Grün in die Stadt.

Ob Einzelpersonen, Hausgemeinschaften, Kinder oder Vereine – wer Lust auf Gärtnern hat, kann sich mit Namen und Stadtteilzugehörigkeit beim kommunalen Gesundheitsmanagement der Stadt anmelden: kommunales-gesundheitsmanagement@aschaffenburg.de



Startschuss für das Projekt „Grüne Stadt“ – Mitglieder der freien Evangelische Gemeinde (FeG) haben den Quartiersplatz Damm gärtnerisch gestaltet.



B 26

Neue Ausbauvarianten in Arbeit

Im Februar 2014 haben die Aschaffener Bürgerinnen und Bürger in einem Bürgerentscheid entschieden, die Planungen des Staatlichen Bauamtes Aschaffenburg zum Ausbau der Darmstädter Straße (B 26) abzulehnen. Das bereits eingeleitete Planfeststellungsverfahren zum Ausbau der B 26 zwischen der Hafenzufahrt am Waldfriedhof und der Zufahrt zum Schönbusch ruht seit damals.

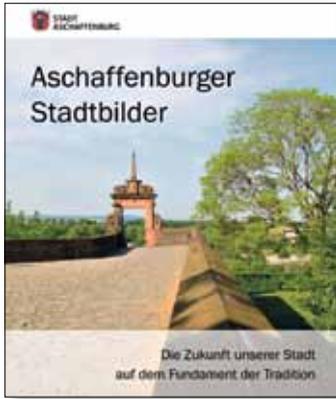
Das kann aber keinen Stillstand für Planungsüberlegungen bedeuten. Denn unter allen Beteiligten besteht Einvernehmen, dass die Darmstädter Straße eine Anhebung ihrer verkehrli-

chen Leistungsfähigkeit benötigt, um die Zufahrt zum Bayernhafen Aschaffenburg sicherzustellen und gleichzeitig Spielräume für eine Entlastung der Großostheimer Straße vom Durchgangsverkehr zu ermöglichen.

Um die festgefahrene Situation aufzubrechen, hatte das Staatliche Bauamt als zuständige Stelle für die Bundesstraße bereits im März 2014 zu einem Gesprächskreis eingeladen. In drei Sitzungen haben Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerinitiative, des Bayernhafens, der IHK, des Landratsamtes, der Schlösser- und Gärtenverwaltung, der Parteien und Grup-

pierungen aus dem Stadtrat sowie der Stadtverwaltung und des Marktes Stockstadt das weitere Vorgehen besprochen.

Ein freies Ingenieurbüro wird nun konkrete Ausbauvarianten ausarbeiten. Ergebnisse sollen noch in diesem Jahr diskutiert werden. Ziel ist es, im gegenseitigen Einvernehmen eine Ausbauvariante zu erarbeiten, die von allen getragen wird. Als Grundlage für die Planungsarbeiten wurde in der zweiten Gesprächsrunde ein umfangreicher Kriterienkatalog aufgestellt, den das Ingenieurbüro bei seiner Arbeit als Rahmenbedingung zu berücksichtigen hat.



NEUERSCHEINUNG

„Aschaffener Stadtbilder“

„Aschaffener Stadtbilder“ ist der Titel eines Buchs, das die Stadt Aschaffenburg herausgegeben hat. Der reich bebilderte Band ist das Ergebnis eines Projekts der Stadtverwaltung im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans: Beispielhaft wird das städtebauliche und architektonische Erscheinungsbild Aschaffenburgs in Bildern, Karten und Plänen erfasst. Handlungsfelder des Städtebaus und der Landschaftspflege werden umrissen.

Ab Ende November 2014 wird das im „Verlagsatelier Michael Pfeifer“ erschienene Buch zum Preis von 24,90 Euro über den Buchhandel zu beziehen sein.

Stadt Aschaffenburg (Hg.):
„Aschaffener Stadtbilder – Die Zukunft unserer Stadt auf dem Fundament der Tradition“, 140 Seiten, 28 x 24 cm, 240 Fotos und Pläne, Fadenbindung, Hardcover, Aschaffenburg 2014, ISBN 978-3-933915-42-9

Mitglieder des Stadtrats geehrt

Der Bayerische Innenminister Joachim Herrmann hat auf Vorschlag der Stadt Aschaffenburg staatliche Auszeichnungen an Mitglieder des Aschaffener Stadtrats für langjähriges ehrenamtliches Engagement um die Kommunale Selbstverwaltung verliehen. Die **kommunale Dankkunde** erhält, wer als ehrenamtliches Stadtratsmitglied auf eine Amtszeit von mindestens 18 Jahren zurück blicken kann. Oberbürgermeister Klaus Herzog überreichte in der Stadtratsitzung die Urkunden an die Stadtratsmitglieder Gabriele Bokr (CSU, im Stadtrat seit 1996), Johannes Büttner (KI, im Stadtrat 1984 bis 1988 und seit 2000), Wolfgang Giegerich (SPD im Stadtrat seit 1996), Rosemarie Ruf (Grüne, im Stadtrat seit 1996) und Josef Taudte (CSU, im Stadtrat seit 1996).

Für die **Kommunale Verdienstmedaille** kann im Allgemeinen vorgeschlagen werden, wer sich besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung dadurch erworben hat, dass er mit Tatkraft und vorbildlichem persönlichen Einsatz die Belange der kommunalen Selbstverwaltung gefördert hat. Ob die Medaille in Silber oder die Medaille in Bronze in Betracht kommt, richtet sich nach dem Umfang und der Bedeutung der Aufgabe, sowie nach der Dauer der Tätigkeit für die kommunale Selbstverwaltung.

Neun Aschaffener Stadtratsmitglieder wurden von Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer in Ver-



In der Stadtratsitzung vom 22. September überreichte Oberbürgermeister Klaus Herzog die Kommunale Dankkunde an (v.l.) Josef Taudte, Gabriele Bokr, Wolfgang Giegerich, Rosemarie Ruf und Johannes Büttner.

tretung des Innenministers am 14. Oktober in Würzburg mit der kommunalen Verdienstmedaille in Bronze ausgezeichnet. Im Einzelnen waren dies Wolfgang Autz (SPD, im Stadtrat seit 1990), zweite Bürgermeisterin Jessica Euler (CSU, im Stadtrat seit 1990), Brigitte Gans (CSU, im Stadtrat seit 1991), Herbert Kaup (CSU, im Stadtrat von 1990 - 2014), Dr. Robert Löwer (CSU im Stadtrat seit 1990), Dr. Astrid Neuy-Bartmann (SPD, im Stadtrat von 1990 bis 2014), Dr. Bernd Pattloch (CSU, im Stadtrat von 1990 bis 2014), Peter Schwickard (CSU, im Stadtrat seit 1990)

und Karl-Heinz-Stegmann (SPD, im Stadtrat seit 1990).

Vo 1978 bis 1984 und seit 1990 ist Werner Elsässer (CSU) Mitglied des Stadtrats. Von 1993 bis 2001 war er CSU Ortsverbandsvorsitzender in Schweinheim, von 2001 bis heute ist er CSU-Kreisvorsitzender für Aschaffenburg-Stadt, von 2002 bis 2014 war er Bürgermeister der Stadt Aschaffenburg. Für dieses herausragende Engagement durfte er die **kommunale Verdienstmedaille in Silber** aus den Händen von Innenminister Joachim Herrmann entgegennehmen.

RINGSTRASSE, BAHNPARALLELE,
VERKEHRSKONZEPT INNENSTADT

Eine Zwischenbilanz

Im Juni 2013 wurde die Aschaffener Ringstraße fertiggestellt. Etwas mehr als ein Jahr ist seitdem vergangen. Aus heutiger Sicht fällt es schwer, sich noch an die damalige Straßenführung über die Schießhausbrücke, den Hohenzollernring und das Goldbacher Viadukt zu erinnern. Sie war umwegig, lang und führte entlang von Wohnbebauung.

Ringstraße

Das neue Teilstück der Ringstraße zwischen der Ludwigsallee und der Innenstadt ist heute nicht mehr wegzudenken. Das zeigen die Autofahrer jeden Tag eindrucksvoll, denn die Ringstraße wird hervorragend angenommen. Mehr als 25000 Fahrzeuge nutzen die neue Ringstraße Tag für Tag. Erfreulich ist auch die

erhebliche Verkehrsabnahme auf vielen Straßen Aschaffenburgs. In der Innenstadt ist es spürbar ruhiger geworden. Die Lebens- und Aufenthaltsqualität ist gestiegen. Friedrichstraße, Weißenburger Straße, Platanenallee, Werbachstraße und Löhergraben etwa haben heute deutlich weniger Durchgangsverkehr. Als quasi letzter ergänzender Bauabschnitt wurde die Lindenallee für den Busverkehr in Fahrrichtung Innenstadt geöffnet. Die Bauarbeiten sind hier Anfang November zum Abschluss gekommen.

Bahnparallelle

Ein nächster wichtiger Meilenstein für die Verkehrsentslastung rückt in greifbare Nähe: Der Bau der Bahnparallelle schreitet voran und ist im Zeitplan. 2017

soll sie in Betrieb genommen werden. Im Spätsommer konnte die neue Bahnbrücke an der Hanauer Straße eingeschoben werden. Die Arbeiten an der neuen Brücke Müllerstraße sollen bis Jahresende abgeschlossen werden, so dass nach Damm die wichtige Verbindung zur Burchardtstraße/Müllerstraße wieder offen ist. Die Trasse der Bahnparallelle mit den beiden Kreisverkehrsplätzen ist bereits vor Ort gut erkennbar. Mit der Bahnparallelle wird vor allem der Stadtteil Damm stark entlastet. Mit dem LKW-Fahrverbot in der Schillerstraße zwischen Glattbacher Straße und Dyroffstraße konnte eine spürbare Entlastung erreicht werden. Mehr als 700 LKW fahren auf der neuen Ringstraße und nicht mehr mitten durch das Wohngebiet.

Verkehrskonzept
Innenstadt

Begleitend zu diesem großen Straßenbauvorhaben bereitet die Stadt Aschaffenburg intensiv die Umsetzung des Verkehrskonzeptes Innenstadt vor, das im Rahmen des sogenannten Verkehrsentwicklungsplans vom Stadtrat beschlossen wurde. Das Konzept hat das Ziel, die Verkehrsverhältnisse für den Umweltverbund, das Zufußgehen, das Radfahren und den öffentlichen Personennahverkehr zu verbessern. Mit der Einführung des Bewohnerparkens in Damm zwischen Schillerstraße und Lange Straße/Ottostraße Ende September ist nun die gesamte Kernstadt innerhalb des Stadtrings Bewohnerparkgebiet.

„WIR SIND IN SICHERHEIT“

Kriegsflüchtlinge suchen Zuflucht in unserer Stadt

Mit Kleinbussen wurden Sie aus dem Erstaufnahmelager Zirndorf heran gefahren: die ersten Familien aus den Kriegsgebieten. Nur ein paar Plastiktüten haben sie bei sich. Keine frische Wäsche, kein Spielzeug für die Kinder. Aber sofort kommt ein erleichtertes „Thank you“, und ein Lächeln steht in ihren müden Gesichtern. Bürgermeisterin und Projektleiterin Jessica Euler ist vor Ort. Sie, Sebastian Helmerich, frisch gebacke-

ner „Kümmerer“ der Stadtbau und die Sprach- und Kulturvermittler haben alle Hände voll zu tun mit dem Ausfüllen der Meldedokumente.

„Sind in Sicherheit“

Die kleinen Kinder sitzen ruhig daneben. Sie sind das Warten gewohnt. Auch ihnen steht die Flucht ins Gesicht geschrieben. Jetzt ist Ablenkung wichtig. Bernhard Tessari vom Amt für soziale

Leistungen bringt eine Kiste mit gespendeten Spielsachen, auf das sich die Kinder stürzen, als ob sie jahrelang keines gesehen hätten.

Herr Ghibi (Name geändert) ist mit seiner 12jährigen Tochter angekommen. Sie ist durch Kriegsfolgen körperlich schwer behindert. Die Mutter sitzt mit zwei Söhnen im Flüchtlingslager nördlich von Bagdad. Ihr Heimatdorf im Nordirak wurde von der IS niedergebrannt. Über „whatsapp“ geht die Meldung von Aschaffenburg in den Irak: „wir haben es geschafft, sind in Sicherheit.“

Traumatische Erlebnisse verarbeiten

Seit Ende Oktober kommen jede Woche 14 Schicksale hinzu. „Zwangszuweisung“ nennt man das, denn die Gemeinschaftsunterkunft in der Würzburger Straße ist mit über 350 Personen längst ausgelastet. Jetzt müssen „dezentrale Unterkünfte“ organisiert werden. Zusätzlich kommen noch unbegleitete Minderjährige, die in einer pädagogisch betreuten Einrichtung untergebracht werden. In den meisten Fällen spielen Kriegs- und Fluchterfahrungen eine wichtige Rolle. Die traumatischen Erlebnisse müssen verarbeitet werden.

Wohnraum gesucht

Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes ist es keine leichte Aufgabe, passenden Wohnmöglichkeiten für die Flüchtlinge zu finden. Aber Kriege nehmen darauf keine Rücksicht. Den Flüchtlingen muss geholfen werden. Oberbürgermeister Klaus Herzog hat sofort eine ämterübergreifende Task-Force zusammen gestellt, die Wohnraum und Betreuung organisiert. Die ehrenamtliche Koordination liegt bei Eckhard Raupach, der als ehemaliger Leiter des Umwelt-

Wohnraum gesucht

Zur Unterbringung von Kriegsflüchtlingen sucht die Stadt Aschaffenburg dringend Wohnraum. Hierfür eignen sich Wohnungen (unmöbliert oder möbliert) und gewerbliche Objekte. Anmietung und Betreuung erfolgt über die Stadt Aschaffenburg bzw. die Stadtbau Aschaffenburg GmbH. Kontakt: Stadt Aschaffenburg, Hans-Werner Zürn, Telefon: 060 21 / 330-1431 oder 060 21 / 330-1209, asyl-immo@aschaffenburg.de

Ordnungsamtes genau der Richtige ist für diese wichtige Aufgabe.

Hilfsbereite Aschaffener

Und Aschaffenburg zeigt wieder einmal, wie weltoffen und hilfsbereit die Menschen am Untermain sind. Schon seit dem ersten Zeitungsbericht laufen im Rathaus Hilfsangebote ein. Die Aschaffenerinnen und Aschaffener haben ein großes Herz. Die Freie evangelische Gemeinde sammelte Dutzende von Bananenboxen, randvoll mit Spielsachen. Lehrer wollen ehrenamtliche Sprachkurse abhalten. Sozialpädagogen bieten ihre Unterstützung an, Vereine Schnupperkurse für Kinder. Für die Organisation des bürgerschaftlichen Engagements entwickelt die Stadtverwaltung gerade mit Hochdruck ein neues Projekt. Auch Angebote zur Beschäftigung der Flüchtlinge selbst sind in Vorbereitung. Doch die tägliche Versorgung der Flüchtlinge mit dem Nötigsten hat erstmal Vorrang.

Der Slogan des Vereins Grenzenlos e.V. lautet „Die Welt können wir nicht ändern – aber unsere Stadt“. Ganz plötzlich ist das Weltgeschehen nicht mehr nur in den Nachrichten. Die Flüchtlinge sind plötzlich mitten unter uns. Sie benötigen jetzt unsere Hilfe.



colourbox.de

Auch SIE können helfen

Ehrenamt:

Sie haben Ideen und Anregungen, zum Beispiel ein Beschäftigungsprojekt für Flüchtlinge oder wollen sich selbst engagieren:

Stadt Aschaffenburg,
Bernhard Tessari,
Förderung des bürgerschaftlichen Engagements,
Mail: ehrenamt@aschaffenburg.de
Tel. 060 21 / 330-1427

Kleidungs Spenden nehmen an:

• **Diakonie Sozialkaufhaus**,
Kolpingstraße 7, Mo.–Fr. 8.30–14 Uhr, Tel. 060 21 / 580 7523

- **Rot-Kreuz-Laden**,
Landingstraße 7,
Di. u. Do. 10–18 Uhr,
Mi. u. Fr. 10–14 Uhr,
jeden 1. Sa., 10–13 Uhr,
Tel. 060 21 / 8484-0
- **KleiderOASE**,
Treibgasse 14, Mo. – Fr.
10–15 Uhr, Sa., 10–13 Uhr,
Tel. 060 21 / 8621914
- **Caritasverband Aschaffenburg**
Treibgasse 26, Mo. und Do.
9–12 Uhr, Mi. 14–16.30 Uhr,
Tel. 060 21 / 392201

INTERVIEW MIT KÜMMERER SEBASTIAN HELMERICH (29 JAHRE)

„Die Schicksale gehen einem nach“

Herr Helmerich, Sie sind seit 1. Oktober der erste „Kümmerer“. Wie erlebten Sie die ersten Tage?

Sebastian Helmerich: Es begann sehr turbulent gleich mit der Ankunft der ersten Familien. Wir hatten keine Zeit zu üben oder lange zu planen. Es mußte sofort gehandelt werden. Improvisationstalent ist gefragt. Aber die Unterstützung aus der Bevölkerung ist groß und die Flüchtlinge sind sehr dankbar.

Was ist Ihre Aufgabe?

Ich diene als erster Ansprechpartner für die Flüchtlinge. Gemeinsam mit den Sprach- und Kulturvermittlern

begleite ich die Familien durch die Ämter, zeige ihnen, wo sie Kleidung bekommen und wo man einkaufen kann. Zudem unterstütze ich die Stadt bei der Suche nach geeigneten Unterkünften und kümmere mich schließlich um deren Einrichtung. Das ist viel Arbeit, denn wir wollen keine Ballungsräume für Flüchtlinge. Viele dezentrale Unterkünfte sollen die Integration in die Wohnumgebung erleichtern.



Aufgrund der aktuellen Kriege kommen die Menschen aus Syrien, dem Irak und der Ukraine. Aber auch aus Äthiopien. Auch dort herrscht Krieg, der hierzulande kaum wahrgenommen wird. Es sind auch viele „Mittelschicht“-Familien, deren Häuser zerstört wurden. Viele Kinder gingen auf höhere Schulen. Es sind also keine „Armutsfüchtlinge“ sondern eben Kriegsopfer.

Sie bekommen täglich schlimme Schicksale mit. Ist das nicht sehr belastend?

Natürlich gehen einem die Schicksale nach. Vor allem die Erlebnisse der kleinen Kinder gehen einem nicht aus dem Kopf. Aber der Stress des Alltags holt einen immer wieder ein.

Wie geht es weiter mit der Flüchtlingsbetreuung?

Wir wollen einen Betreuungsschlüssel von 1:50. Ich bekomme also Kollegen. Auch einen Hausmeister, der sich um die Wohnobjekte kümmert. Die Caritas stellt einen Sozialarbeiter bereit, der die Asylsozialberatung eigens für die dezentralen Unterkünfte übernimmt. Es geht also Stück für Stück voran.

Woher kommen die Flüchtlinge?



CHANCENWERKSTATT

Projekt startet an Grünwald- Grundschule

An der Grünwald-Grundschule startet mit diesem Schuljahr das Projekt „Chancenwerkstatt“. Damit ist das Hausaufgabenprojekt nun bereits an fünf Aschaffener Grundschulen erfolgreich. Oberstufenschülerinnen und -schüler mit (meist) eigenem Migrationshintergrund betreuen Grundschul Kinder und stehen ihnen unterstützend bei Fragen zum Lernstoff zur Seite.

Die Schulpaten, die die Chancenwerkstatt an der Grünwald-Grundschule finanzieren, sind der Rotary Schönbusch und die NATE Vermögensverwaltungs- & Beteiligungsgesellschaft mbH.

Der Lions-Club Aschaffenburg-Schöntal hat außerdem 3000 Euro für die Brentano-Grundschule Aschaffenburg gespendet.

NEUES PROJEKT: THEATERPATEN



16 Patinnen und Paten, Kinder und einige Eltern begrüßten Oberbürgermeister Klaus Herzog sowie die Projektkoordinatorinnen Vanessa Prinz und Anna Ehrlich zum Projektstart im Stadttheater.

NEU ERSCHIENEN

Kalender der Kulturen

Zusammen mit der Diözese Würzburg gibt das Integrationsmanagement der Stadt jährlich den „Aschaffener Kalender der Kulturen und Religionen“ heraus.



Der Kalender zeigt die wichtigsten religiösen Feiertage der Christen, Muslime, Hindus, Juden, Baha'i und Aleviten sowie wichtige Aschaffener Feste. Auf der Rückseite stehen Biografien von Aschaffenerinnen und Aschaffenern, die ihre Wurzeln in anderen Ländern haben. Die Interviews wurden von Schülerinnen der Maria-Ward-Schule geführt und geschrieben.

Die Kalender liegen in der Infotheke des Rathauses aus. Ebenfalls kann der Kalender unter E-Mail integration@aschaffenburg.de bestellt werden.

Online gibt es den Kalender unter www.integration-aschaffenburg.de.

Schulklassen aus Aschaffenburg können einen Klassensatz erhalten. Das Angebot ist gültig, solange der Vorrat reicht.

Informationen zu den Sprach- und Kulturvermittlern, Stadtteilmüttern, Migrationsberatungsstellen, Deutschkursen, Integrationsprojekten und aktuellen Veranstaltungen finden Sie unter www.integration-aschaffenburg.de

Mit einem Besuch der Theatervorstellung „Das fliegende Kamel“ von Paul Maar startete am 13. Oktober das Projekt „Theaterpaten“, initiiert und betreut vom Kulturamt in Zusammenarbeit mit dem Integrationsmanagement der Stadt Aschaffenburg. Mitglieder des Theaterfördervereins besuchen nun gemeinsam mit Kindern aus der Gemeinschaftsunter-

kunft regelmäßig das Kindertheater im Stadttheater Aschaffenburg.

Die Lebenssituation der Familien in der Gemeinschaftsunterkunft sind sehr belastend, die Kinder haben kaum oder keinen Kontakt zur deutschen Gesellschaft, Theaterbesuche sind ihnen fremd. Zur Integration in die Gesellschaft gehört aber auch die Teilnahme an Kulturangeboten.

Jedes Kind soll die gleiche Chance haben, Bildungsangebote wahrzunehmen und Alltag in Deutschland zu erleben. Durch die Theaterpatenschaften gelingt eine Integration von Beginn an. Ebenso bietet der Kontakt zu den Erwachsenen den Kindern die Möglichkeit, Deutsch zu hören, zu sprechen, zu lernen und zu verstehen.

BERUFSSCHULE

Unterricht für Flüchtlinge

Bis vor wenigen Jahren konnten Flüchtlinge nicht an Berufsschulen unterrichtet werden. In einem bundesweit einmaligen Modellprojekt des Bayerischen Kultusministeriums werden seit 2011 Flüchtlinge in besonderen Klassen der Berufsschulen unterrichtet. Dabei hat das Ministerium die Plätze in jedem Schuljahr verdoppelt, sodass im laufenden Schuljahr nun 3000 Flüchtlinge in Bayern an den Berufsschulen sind.

Vier Klassen in Aschaffenburg

An der Staatlichen Berufsschule I wurden im Schuljahr 2013/2014 die ersten beiden Berufsintegrationsjahr-Klassen für Flüchtlinge eingerichtet und im laufenden Schuljahr auf jetzt vier Klassen verdoppelt. Die jungen Menschen verbessern ihre deutschen Sprachkenntnisse nun in zwei Jahren soweit, dass sie einen Schulabschluss erreichen können. Ziel des Projekts ist die berufliche Eingliederung in Ausbildung.

Hochmotivierte junge Menschen

Bei einer Informationsveranstaltung lernten potenzielle Ausbildungsbe-



Hüseyin Ataman und Dawit Melaku Moges im Interview mit Oberbürgermeister Klaus Herzog

triebe und Oberbürgermeister Klaus Herzog die hochmotivierten und leistungsbereiten jungen Menschen kennen, die teilweise schon über eine sehr gute Vorbildung aus ihren Herkunftsländern verfügen. In einer Speed-Dating Runde konnten sich die Flüchtlinge bei den Unternehmen und Handwerksbetrieben um einen Praktikumsplatz bewerben. Auch hier überzeugten sie durch einen großen Eingliederungswillen. „Diese jungen Menschen sind ein Gewinn für unsere Gesellschaft und für jedes Unternehmen, sie tragen zur Si-

cherung unseres Fachkräftebedarfs unmittelbar bei“, resümierte Herzog.

Engagierte Lehrkräfte

Hinter den Schülerinnen und Schülern steht ein außergewöhnlich engagiertes Team aus Lehrkräften, Ausbildern und Sozialpädagogen, die sich auch außerhalb der Unterrichtszeiten für „ihre“ jungen Menschen einsetzen.

Beratung von BAMBI-Preisträger

Einen großen Beitrag zu diesem erfolgreichen Projekt trägt auch die Beratung durch Michael Stenger, dem Gründer der SchlaU-Schule in München bei, der schon seit mehreren Jahren in engem Kontakt zum Jugendamt und zum Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg steht. Stenger wurde für seine Arbeit am 13. November mit dem Fernsehpreis BAMBI ausgezeichnet.

► Für die jungen Flüchtlinge werden noch Praktikumsplätze gesucht. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Constanze Blaha, Constanze-Blaha@berufsschule1ab.de, Telefon 060 21/44 99 45 58

„NETZWERKE BRAUCHEN KÜMMERER“**Die ersten Elternbegleiter haben ihre Weiterbildung abgeschlossen**

Die ersten 20 Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter haben ihre Ausbildung abgeschlossen. Das kostenlose Fortbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte fand zum ersten Mal in Aschaffenburg und in der Region Bayerischer Untermain statt. Teilgenommen hatten Erzieher und Erzieherinnen aus Kindertagesstätten, Familienstützpunkten und Krabbelgruppen sowie Stadtteilmütter.

Bei einer kleinen Feierstunde im Hotel „Wilder Mann“ dankte Oberbürgermeister Klaus Herzog den pädagogischen Fachkräften für ihr Engagement und wünschte ihnen viel Erfolg. „Netzwerke brauchen Kümmerner“, sagte Herzog



Die Elternbegleiterinnen mit Oberbürgermeister Klaus Herzog (rechts), Bürgermeisterin Jessica Euler (5.v.r.), Michael Sommer, Leiter Jugendamt (8.v.l.), Miriam Ludwig, Büro des Oberbürgermeisters, Jugendhilfeplanung und Familienbildung (4.v.r.) und Uta Morhart, Jugendamt, Koordinierender Kinderschutz (links).

und kündigte ein Reflexionstreffen in In 140 Unterrichtsstunden beschäftigten sich die Teilnehmerinnen unter anderem mit den Themen „Dialogische Grundhaltung“, „Bildungsverläufe in Familien“, „Eltern erreichen und motivieren“ sowie „Begegnung, Erziehung und Bildung“. Elternbegleiter stehen Familien mit fachkundigem Rat zur Bildung und Entwicklung ihrer Kinder zur Seite.

Die 20 Fortbildungsplätze waren schnell ausgebucht. „Die Stadt Aschaffenburg freut sich über diesen Zuspruch sehr“, sagt Miriam Ludwig, zuständig für Familienbildung bei der Stadt Aschaffenburg. „Für die Familien und die Elternarbeit in Aschaffenburg sind die neuen Elternbegleiter ein Gewinn und gute Multiplikatoren, wenn es um eine dialogische Grundhaltung geht.“

und kündigte ein Reflexionstreffen in In 140 Unterrichtsstunden beschäftigten sich die Teilnehmerinnen unter anderem mit den Themen „Dialogische Grundhaltung“, „Bildungsverläufe in Familien“, „Eltern erreichen und motivieren“ sowie „Begegnung, Erziehung und Bildung“. Elternbegleiter stehen Familien mit fachkundigem Rat zur Bildung und Entwicklung ihrer Kinder zur Seite.

NEUAUFLAGE**Aschaffenburg in Zahlen**

Die Neuauflage von „Aschaffenburg in Zahlen“, dem Flyer zu Statistiken der Stadt und zu Einwohnern, gibt es ab sofort im Rathaus, Dalbergstraße 15.

Der Flyer enthält Basisdaten der Stadt Aschaffenburg zu den Themen Wirtschaft, Bildung, Kultur, Soziales und den Lebensverhältnissen.

Interessierte können den Flyer auch per E-Mail kostenlos im Büro des Oberbürgermeisters bestellen. Schulklassen aus Aschaffenburg können einen Klassensatz erhalten.



▶ Weitere Informationen bei Miriam Ludwig, miriam.ludwig@aschaffenburg.de, oder Oliver Theiß, oliver.theiss@aschaffenburg.de

JUGENDKULTURZENTRUM**BaskIDball im Trainingslager auf Fehmarn**

Vom 1. bis 9. August reiste die überregionale Projektgruppe BaskIDball mit 79 Kids und Betreuern zum Trainingscamp auf die Ostseeinsel Fehmarn. Auch sieben Jugendliche und zwei Betreuer aus Aschaffenburg waren an Bord.

Auf dem Programm standen unter anderem Trainingseinheiten, Ausflüge und ein Quattroballturnier mit Fußball, Volleyball, Basketball und Tischtennis.

„BaskIDball“ ist ein Projekt der sportbezogenen Jugendarbeit des JUKUZ. Kinder und Jugendliche



erhalten dort die Möglichkeit, ungezwungen und ohne Verpflichtungen Basketball zu spielen.

Training ist montags von 15.30 bis 17 Uhr in der Kolping-Grundschule und mittwochs von 14.45 bis 15.45 Uhr in der Pestalozzi-Mittelschule (während der Schulzeit).

Unterstützt wird BaskIDball von der ING DiBa und der Dirk-Nowitzki-Stiftung. Der NBA-Star der Dallas Mavericks ist Schirmherr und konnte in den letzten Jahren mehrfach persönlich getroffen werden.

KINDERBÜHNE KUNTERBUNT IM JUKUZ**Gespenster, Bären und der Rabe Socke**

Seit 19 Jahren lädt die Theaterreihe „Kinderbühne Kunterbunt – Theater für Kinder im JUKUZ“ kleine und große Menschen zu kunterbunten Aufführungen ins Jugendkulturzentrum, Kirchhofweg 2, ein. Je nach Stück und Thema sind die Aufführungen für Kinder zwischen 3 und 10 Jahren geeignet und bieten viel Abwechslung, Anregungen, unterhaltsame Stunden und zauberhafte Momente.

Neue Lieder für muntere Kinder spielt die Band „Sternschnuppe“ am 7. Dezember in ihrem Programm „Winterlieder“. Und am 14. Dezember spielt die Schauspielerin Beatrice Hutter die Geschichte von „Gloria, dem übermütigen Weihnachtsengel“.

Mehr Infos und das gesamte Programm unter www.jukuz.de.



Der Weihnachtsengel Gloria ist am 14. Dezember im JUKUZ.

ZWEITER FAMILIENSTÜTZPUNKT OFFIZIELL ERÖFFNET

Die Kindertagesstätte Herz-Jesu hat sich zum Familienstützpunkt Innenstadt erweitert und wurde Ende Oktober offiziell eröffnet.

Familienstützpunkte sind Orte des Zusammentreffens und der Freundschaft. Sie bieten ein abwechslungsreiches Angebot für Kinder und ihre Familien. Familienstützpunkte setzen Begegnung, Bindung und Bildung in die Tat um und helfen Familien bei Alltagsfragen und Alltagskonflikten. Sie vermitteln Angebote der Kinderbetreuung, der Familienberatung und Familienbildung. Familienstützpunkte bieten aber auch Freizeit- und Bewegungsangebote für alle Generationen.

▶ Weitere Informationen zum Thema Familienstützpunkt erhalten Sie im Büro des Oberbürgermeisters oder unter www.familienstuetzpunkte-aschaffenburg.de.



Michaela Windischmann (Leitung Kindertagesstätte), Erika Schneider-Hellwig (Fachkraft Familienstützpunkt), Oberbürgermeister Klaus Herzog, Ministerialrat Robert Höcherl (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration) und Pfarrer Matthias Rosenberger (Pfarreiengemeinschaft Zum guten Hirten), v.l., bei der Eröffnung des zweiten Familienstützpunktes.



„EIN GEWINN FÜR DIE STADT“

Schlossjubiläum: Dr. Thomas Richter und Burkard Fleckenstein ziehen Bilanz

Ausstellungen und Konzerte, Museumsnacht und Kunstaktionen – Aschaffenburg hat in den vergangenen Monaten „400 Jahre Schloss Johannisburg“ gefeiert. Dr. Thomas Richter, Leiter der Museen, und Kulturamtsleiter Burkard Fleckenstein ziehen eine persönliche Bilanz.



Das Jahr geht dem Ende entgegen. Mit der Ausstellung zum Danner-Preis endet die Veranstaltungsreihe zum Jubiläum. Wie ist Ihr Resümee?

Richter: Mein Resümee ist sehr gut. Ich freue mich, dass so viele Menschen die künstlerischen und historischen Potenziale zu schätzen wussten, die bisher, wie etwa im Fall „Hans Junckers“ brach lagen. Auch überregional war das Interesse groß. Das Jubiläum war wirklich ein Gewinn für die Stadt.

Fleckenstein: Das Jubiläum gab uns Gelegenheit zu Kulturaktionen, die wir sonst nicht hätten realisieren können, zum Beispiel die Lichtinstallation von Ingo Bracke. Auch das Johannisoratorium von Bollius hätten wir unter normalen Umständen nicht veranstalten können.

Mich hat besonders gefreut, dass sich auch die freien Kulturträger im Rahmen der Kulturtage mit dem Schloss auseinandergesetzt haben, in ganz unterschiedlicher, sehr kreativer Weise. Und nach fünf Jahren Pause hatten wir wieder Veranstaltungen im Schlosshof. Das Schlossjubiläum hat uns Möglichkeiten eröffnet, die wir normalerweise nicht haben.

Richter: Auch die Hock-Ausstellung war ein Erfolg. Fast 50 Leihgeber hatten wir, alles Menschen aus der Region, die ihre Schätze aus der Hand gegeben haben. Wir haben die Chance genutzt, den Künstler Adalbert Hock in seiner gesamten Persönlichkeit zu zeigen. Das war eine einmalige Gelegenheit.

Fleckenstein: Das Jubiläum war ein Gemeinschaftswerk vieler Beteiligten: der Leihgeber, der Planungsgruppe Kulturtage, des Kunstministeriums, der Antikensammlung, der Staatsgemäldesammlung, des Bayerischen Rundfunks. Die Bayerische Schlösser- und Gärtenverwaltung war sehr großzügig. Sie hat uns alle Liegenschaften zur Verfügung gestellt. Und es gab viele kleine Veranstaltungen. Das Jubiläumsjahr war ein Kulturprojekt mit großer identitätsstiftender Wirkung.

Was kam bei den Aschaffenburgern besonders gut an?

Richter: Die Präsentation des Hochaltars war ein Riesenerfolg. Das ist interessant, weil es nicht unseren gängigen Präsentationen entsprach. Und auch die Danner-Ausstellung, die angewandte Kunst und aktuelles Kunsthandwerk von über 40 Künstlerinnen und Künstlern zeigt, ist mal eine ganz andere Art der Präsentation. Die Erfahrung wird auch unsere Überlegungen und Planungen der nächsten Zeit prägen.

Fleckenstein: Die Lichtinstallation von Bracke, einem renommierten Künstler, der sich intensiv mit dem Schloss auseinandergesetzt hat. Er hat das Schloss mit starken Bildern inszeniert, die einem breiten Publikum zeitgenössische Kunst näher gebracht haben. 19.000 Besucher waren da – eine gigantische Herausforderung, ein gigantischer Erfolg.

Wo hätten Sie sich mehr Interesse gewünscht?

Richter: Bei der Juncker-Ausstellung hatte ich mir etwas mehr Besucher erhofft. Aber es ist eine Sache von Angebot und Nachfrage. Möchte man ein breites Publikum ansprechen oder trifft man mit einem besonderen Thema ein eher speziell interessiertes? Wir dürfen zufrieden sein.

Fleckenstein: Die Besucherzahlen der Museumsnacht waren eher enttäuschend, aber insgesamt können wir sehr zufrieden sein. Wir haben ja nicht die Aufgabe, Mainstream zu bieten. Besucherzahlen treffen keine Aussage über die Qualität einer Veranstaltung.

Das Jubiläum hat das Schloss und die Museen in den Blick gerückt. Glauben Sie, das Interesse hält noch länger an?

Richter: Ja. Dank der Schlösserverwaltung bleibt die Präsentation des Hochaltars bestehen, und die Kapelle ist in Zukunft aus dem Cranachsaal direkt zugänglich. Durch Recherchen im Vorfeld der Ausstellungen sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen worden, und viele Werke, die man seit dem Krieg für verschollen gehalten hatte, werden in die Dauerausstellung aufgenommen. Vieles ist für die Zukunft gewonnen, die Inhalte verpuffen nicht. Das Schlossjubiläum ist durch einen historischen Zufall zum richtigen Zeitpunkt gekommen – quasi auch als Auftakt zur Schlosssanierung des Freistaats. Sie wird das Schloss wieder ganz nach vorne bringen und als Veranstaltungsort enorm aufwerten. Und die Bevölkerung kann verfolgen, wie wir das Schloss ins 21. Jahrhundert führen.

Und was hat Ihnen persönlich am besten gefallen?

Richter: Das Bollius-Oratorium war wirklich ein Ereignis.

Fleckenstein: Für mich war das Oratorium auch die größte Überraschung. Eine ganz große Entdeckung. Ein Musikalisches Werk aus der Bauzeit des Schlosses ist nach knapp 400 Jahren wieder zum Leben erweckt worden.

Richter: Komponiert zur Einweihung der Schlosskapelle und jetzt nach der Uraufführung zum ersten Mal gespielt. Schöner kann man den Bogen nicht spannen.

Das Interview führte Carla Diehl.

AUSSTELLUNG IM STIFTSMUSEUM

Rhöner Weihnachtskrippen

Rhöner Weihnachtskrippen sind vom 29. November bis 1. Februar im Stiftsmuseum am Stiftsplatz zu sehen.

In der Rhön wird das Weihnachtsgeschehen in den Kirchen traditionell mit großen Krippen dargestellt. Ist kein Platz für eine komplette Krippe, werden auch nur die Heilige Familie oder Sternsinger aufgestellt. In der Rhön sind auch viele Künstler zu Hause. Die Gründung der ersten Holzschnitzschule in Deutschland 1853 in Bischofsheim/Rhön hat dazu beigetragen. In der Anfangszeit lag der Schwerpunkt auf der Herstellung



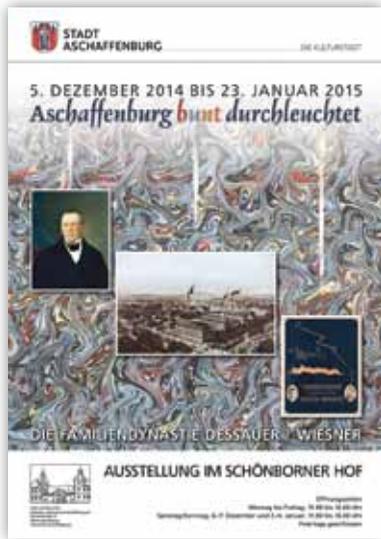
von Schnitzwaren zum täglichen Gebrauch. Heute entstehen nach eigenen Entwürfen künstlerische Arbeiten.

Ausgestellt werden anspruchsvolle Weihnachtskrippen von fünf Künstlern, die sehr unterschiedlich das

Thema der Geburt Christi interpretieren. So reicht die Bandbreite von naturalistischer Darstellung bis zur Abstraktion. Ziel ist es, den christlichen Glauben anschaulich zu machen und in der Gegenwart zu verankern.

Stiftsmuseum, Stiftsplatz 1
29. 11. 2014 – 1. 2. 2015
Di – So 11 – 17 Uhr, Mo geschlossen,
4. / 25. / 31. 12. und 1. 1. geschlossen
Führungen 30. 11. / 14. 12. / 4. 1. / 18. 1. /
1. 2., 14 Uhr, 4,50 Euro zzgl. Eintritt
Treffpunkt: Stiftsmuseum,
Kassenraum
stiftsmuseum@museen-
aschaffenburg.de
www.museen-aschaffenburg.de





SCHÖNBORNER HOF

Aschaffenburg bunt durchleuchtet

Ein Charakterkopf, eine Fabrik mit qualmenden Schloten und Strahlen am Himmel, ausgelöst durch einen Blitzapparat, illustrieren den Titel der Ausstellung „Aschaffenburg bunt durchleuchtet – Die Familiendynastie Dessauer/Wiesner“, die vom 5. Dezember bis 23. Januar im Schönborner Hof, Wermbachstraße 15, zu sehen ist. Sie dokumentiert rund 200 Jahre, in denen eine bürgerliche Unternehmerfamilie die Stadt Aschaffenburg wesentlich mitgeprägt hat: die Dessauers. Urahn Aron Baruch Dessauer kam 1798 in die Stadt, konvertierte zum katholi-

schen Glauben und nahm den Namen Alois an. 1811 gründete er die „Alois Dessauer Buntpapierfabrik“. Er hatte vier Söhne. Einer davon ging als Rechtsanwalt nach München, die übrigen drei engagierten sich in der aufstrebenden Fabrik und darüber hinaus wie der Vater im städtischen und sozialen Bereich. In den nachfolgenden Generationen erwachsen aus der Familie neben Unternehmern auch Juristen, Offiziere, Röntgenologen und Wissenschaftler, wie der bekannte Biophysiker Friedrich Dessauer.

Drei Persönlichkeiten dieser Großfamilie erhielten die Aschaffener Ehrenbürgerwürde: 1872 Philipp Dessauer, 1956 Friedrich Dessauer und 1991 Marielies Schleicher, die Tochter von Elisabeth Dessauer und Bernhard Wiesner.

▶ Stadt- und Stiftsarchiv, Schönborner Hof, Wermbachstraße 15, 5. 12. 2014 – 23. 1. 2015, Mo bis Fr sowie Sa/So., 6./7. 12. und 3./4. 1., jeweils 11–16 Uhr, Feiertags geschlossen. Eintritt frei www.archiv-aschaffenburg.de

SCHLAGLICHTER: ASCHAFFENBURG IM ERSTEN WELTKRIEG

Monatliche Präsentation im Stadt- und Stiftsarchiv

Seit August 2014 zeigt das Stadt- und Stiftsarchiv monatlich wechselnde Bilder und Dokumente, die die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf Aschaffenburg deutlich machen und jeweils einen anderen Aspekt in den Mittelpunkt stellen. Der Mobilmachung folgte der Auszug des Jägerbataillons nach Lothringen, den die Einwohner Aschaffenburgs mit großer Anteilnahme begleiteten.



Werbepostkarte des Roten Kreuzes (Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, SBZ I, 1146)

Wie das Beispiel von Matthäus Lift zeigt, der schon am 11. August im Alter von 25 Jahren in Lagarde fiel und eine Frau mit zwei Kindern hinterließ, prägte der Erste Weltkrieg eine ganze Generation, die ohne ihre Väter aufwuchs. Zur Ver-

sorgung von verwundeten Soldaten und Offizieren entstanden bis in den Herbst 1914 zahlreiche Lazarette in der Stadt, in denen 600 bis 800 Betten bereitgestellt werden konnten.

Die nächsten Themen der Vitrinenausstellung beleuchten das System der Feldpost und anschließend die Aschaffener Gemeindevahl im Dezember 1914, bevor im neuen Jahr die zunehmende Mangelwirtschaft in den Blick genommen wird.

Die Präsentation wechselt jeweils zum 1. Samstag im Monat. Anregungen nimmt das Stadt- und Stiftsarchiv, Telefon 06021/4561050, gerne entgegen, laufende Informationen gibt es im Internet unter www.archiv-aschaffenburg.de.

▶ Stadt- und Stiftsarchiv, Wermbachstraße 15, Mo–Mi 10–12 und 14–16 Uhr, Do 10–12 und 14–18 Uhr, Fr 10–12 Uhr, Sa im Monat 10–15 Uhr

KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE

Der erste Weltkrieg im Spiegel expressiver Kunst

Noch bis 11. Januar ist in der Kunsthalle Jesuitenkirche, Pfaffengasse 26, die Ausstellung „Der erste Weltkrieg im Spiegel expressiver Kunst“ zu sehen.

Neben einer Reihe von Einzeldarstellungen aus dem unmittelbaren Erleben von Künstlern an der Front sind auch ausgewählte Blätter etwa aus der weit verbreiteten Zeitschrift „Kriegszeit“ sowie aus dem „Bildermann“ zu sehen.

Im Mittelpunkt fast allen künstlerischen Schaffens während des Ersten

Weltkriegs stehen die unsäglichen Grausamkeiten, mit denen die Künstler während ihres Kriegsdienstes konfrontiert wurden und auf die sie reagierten.

Die Präsentation zeigt überwiegend Werke aus der Sammlung Gerhard Schneider sowie aus Künstlernachlässen. Von besonderer Bedeutung sind unter anderem drei Skizzenbücher Ludwig Meidners, die im Kriegsgefangenenlager Merzdorf, in der Nähe von Cottbus, entstanden sind.

Die Ausstellung begleitet ein Katalog mit 280 Seiten, 359 Bildern sowie acht Beiträgen, der für 25 Euro erhältlich ist.

▶ Kunsthalle Jesuitenkirche, Pfaffengasse 26 27. 9. 2014 – 11. 1. 2015 Di 14–20 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr, 26. 12. und 6. 1. 10–17 Uhr geöffnet, 24., 25. und 31. 12., 1. 1. geschlossen. Eintritt: 4 Euro, ermäßigt 3,50 Euro Führungen unter fuehrungsnetz@vhs-aschaffenburg.de www.museen-aschaffenburg.de



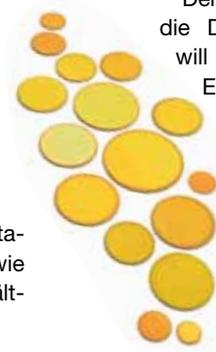
SCHLOSS JOHANNISBURG

Danner-Preis 2014

Der Danner-Preis ist die bedeutendste Auszeichnung für das Kunsthandwerk in Bayern. Prämiert werden kunsthandwerkliche Arbeiten besonderer Qualität. Die in diesem Jahr prämierten Werke und eine Auswahl weiterer Objekte präsentiert eine Ausstellung, die bis 11. Januar im Schlossmuseum zu sehen ist.

Vertreten sind Gold- und Silberschmiede und Keramiker, aber auch Arbeiten aus Holz, Glas, Textil und Metall.

Der Preis wird alle drei Jahre durch die Danner-Stiftung vergeben und will neue gestalterische Ideen und Entwicklungen des Kunsthandwerks fördern. Anliegen ist es, die Vielfalt und das hohe künstlerische Niveau zu sichern. Die Stiftung an der Schnittstelle zwischen Kunst und Handwerk wurde gegründet, um den Nachwuchs zu unterstützen. Deshalb sind besonders junge Künstler und Handwerker aufgerufen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen.



▶ Schlossmuseum Schloßplatz 18. 10. 2014 – 11. 1. 2015 Di–So 10–16 Uhr, Mo geschlossen, 24./25./31. 12. und 1. 1. geschlossen www.museen-aschaffenburg.de



Das Braune Langohr kommt auch in unserer Region vor. (Foto: © linnea images / Dietmar Nill)

FLEDERMÄUSE HERZLICH WILLKOMMEN

Fledermäuse gehören sicherlich zu den geheimnisvollsten Lebewesen der heimischen Tierwelt. Sie sind die einzigen flugfähigen Säugetiere, orientieren sich mittels Ultraschall, schlafen kopfüber an der Decke hängend und führen oft unbemerkt ein Leben mitten unter uns. Mit der Aktion „Fledermäuse willkommen“ können Aschaffener mithelfen, diese besonderen Tiere zu schützen.

24 Arten

In Bayern kommen 24 verschiedene Fledermausarten vor. Davon konnten in der Stadt Aschaffenburg bei der Artenchutzkartierung 2010/2011 14 nachgewiesen werden. Gesetzlich sind alle Fledermausarten streng geschützt. Dieser Schutz gilt nicht nur für die Tiere selbst, sondern auch für ihre Lebensstätten. Weil Quartiere verloren gehen oder Nahrung fehlt, sind allerdings viele Fledermäuse gefährdet.

Geheime Untermieter

Im Jahresverlauf wechseln Fledermäuse zwischen verschiedenen Unterkünften. Oft finden sie nicht mehr genügend na-



türlichen Lebensraum. Deshalb leben viele Fledermausarten mitten unter den Menschen und werden zu leisen und harmlosen Untermietern. Sie besiedeln Dachböden, Kirchen, Scheunen oder Keller und verstecken sich am Tag hinter Fensterläden und Fassadenverkleidungen, in Spalten und kleinen Hohl-

Aktion des
Amts für
Umwelt- und
Verbraucherschutz

räumen. Durch den Abriss von Gebäuden oder Sanierungen gehen leider immer mehr solcher Quartiere verloren.

Fledermäuse herzlich willkommen

Da Fledermäuse mittlerweile stark darauf angewiesen sind, mit Menschen unter einem Dach zu leben, hat das Bayerische Landesamt für Umwelt die Aktion

„Fledermäuse willkommen“ gestartet. Hierbei werden Bürgerinnen, Bürger und Institutionen, die Fledermausquartiere in ihrem Gebäude oder Wald erhalten oder zugänglich machen, sowie Bauherren, die bei Renovierung, Sanierung oder Neubau auf Fledermäuse Rücksicht nehmen, mit einer Plakette und Urkunde ausgezeichnet.

Mitmachen

Wer Fledermäusen bereits ein Quartier bietet und an der Aktion teilnehmen möchte, meldet sich einfach bei der Stadt Aschaffenburg – Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz – oder im Internet unter www.fu.bayern.de. Dort gibt es auch weitere Informationen.

Ansprechpartner:
Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz,
Christina Bathon, E-Mail:
christina.bathon@aschaffenburg.de



Photovoltaikanlage der Kolpingschule
(Spitzenleistung: 38,5 kWp)



Photovoltaikanlage der Dalbergschule
(Spitzenleistung: 38,5 kWp)

PHOTOVOLTAIK

Dalbergschule und Kolpingschule jetzt auch Stromerzeuger

Mit der Fertigstellung der Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Dalbergschule und der Kolpingschule decken die Schulen einen Teil ihres Stromverbrauchs selbst. Den Strom, der nicht selbst benötigt wird, speisen die Anlagen ins Stromnetz ein. In den ersten vier Wochen produzierten die Anlagen bereits pro Schule rund 3000 kWh Sonnenstrom.

Stadt baut Anlagen für den Eigenverbrauch

Die Stadt Aschaffenburg baut eigene Solaranlagen, die sich am Strombedarf des jeweiligen Gebäudes orientieren und setzt damit den Stadtratsbeschluss vom 12. März 2014 um. Durch die Photovoltaikanlagen auf ihren Liegenschaften werden die Stromkosten und CO₂-Emissionen gesenkt, die beim Betrieb der städtischen Einrichtungen entstehen.

Projektiert und gebaut wurden die Anlagen in enger Zusammenarbeit vom Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz und dem Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft. Die Anlagen sind so ausgelegt, dass sie eine jährliche Rendite von rund fünf Prozent einbringen. Das zeigt: Der Bau von Photovoltaikanlagen zur anteilmäßigen Deckung des eigenen Strombedarfs ist trotz der stetig sinkenden Einspeisevergütung weiterhin wirtschaftlich und eine Entscheidung für den Klimaschutz.

Ansprechpartner: Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, Kommunaler Energiebeauftragter **Andreas Jung**, Andreas.Jung@aschaffenburg.de, Klimaschutzmanager **Tibor Reidl**, Tibor.Reidl@aschaffenburg.de, www.aschaffenburg.de/energie/



VERANSTALTUNG Mobilfunk in unserer Stadt

„Mobilfunk in unserer Stadt“ ist das Thema einer Informationsveranstaltung am Mittwoch, 26. November, um 19 Uhr, zu der Oberbürgermeister Klaus Herzog ins Martinushaus, Treibgasse 26, einlädt.

Über „Kommunale Spielräume bei Antennenstandorten“ sprechen Frank Sommer, Rechtsanwalt, München, Dipl.-Ing. Hans Ulrich-Raithel, München, Florian Gleich, Bayerischer Städtetag, und Dr. Martin Meyer, Krebsregister Bayern. Der Eintritt ist frei.

STADTWERKE 11



Neue ÖPNV-Linie

In Schweinheim wird das Neubaugebiet „Gäßpfad“ an den ÖPNV angebunden. Bereits bei der Planung des Baugebietes wurden zwei barrierefreie Bushaltestellen vorgesehen. Im Zusammenhang mit der ÖPNV-Anbindung des Neubaugebietes können erstmals auch die Bereiche rund um die Seebornstraße, Stockbrunnenstraße und Bischbergstraße mit dem Bus erreicht werden.

In den Hauptverkehrszeiten von Montag bis Freitag zwischen 6 Uhr und 19 Uhr sowie an Samstagen zwischen 8 Uhr und 16 Uhr wird der Bus einmal wie bisher über die Bergstraße / Schweinheimer Straße fahren. Der nächste Bus fährt dann über Blüten-, Seeborn- und Liebezeitstraße in das Neubaugebiet und über Rotäcker-, Hennteich- und Ebersbacher Straße zurück zum alten Linienweg.

10 15

Über Schweinheimer Höhe:
Mo–Fr: stündlich (ca. 6–19 Uhr)
Sa: stündlich (ca. 8–16 Uhr)

Ein Jubiläum, das gefeiert werden muss

Schule, Arbeit, wichtige Termine: Täglich pendeln Menschen zwischen A(schaffenburg) und B. Das bestens ausgebaute Busnetz in Aschaffenburg gewährleistet seit 100 Jahren Sicherheit, erspart Fahrstress und ist obendrein preisgünstig. Und dies ist nicht das einzige Jubiläum: Seit 65 Jahren sind die Aschaffener Verkehrsbetriebe für Qualität in der Mobilität verantwortlich.

Gemeinsam mit der Deutschen Bahn AG, der VU und der KVG steht die STA (Stadtwerke Aschaffenburg) nicht zuletzt seit fast 20 Jahren für Mobilität mit einheitlichem Ta-

rifsistem und abgestimmtem Fahrplan über die Grenzen der Stadt hinaus.

100 Jahre, 65 Jahre, 20 Jahre: Erfolgreiche Tradition ist Verpflichtung für eine erfolgreiche Zukunft.

Der Unternehmensverbund Stadtwerke Aschaffenburg versteht sich als ein Unternehmen der Bürger für die Bürger in Aschaffenburg. Mit der Stadtwerke Verkehrs GmbH sind die Stadtwerke gut für den Mobilitätswettbewerb der kommenden Jahre gerüstet.

Die Jubiläumsbroschüre „Mobilität mit Tradition“ ist im Servicecenter in der Werkstraße und im Kundenzentrum am ROB erhältlich.

AVG.ERDGAS KLIMA FIX

Ein Beitrag zum Klimaschutz

Die Aschaffener Versorgungs-GmbH setzt auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Bereits seit 1985 werden rund 100 Hektar Wald in der Nähe des Aschaffener Wasserwerks aufgeforstet. Rund eine Million Pflanzen speichern CO₂ und verbessern dadurch die Qualität des Trinkwassers. Ganz in der Nähe liefert schon seit einigen Jahren eine „Kurzumtriebsplantage“ Energieholz. Durch die Verwertung dieses Holzes im Biomasse-Heizkraftwerk im Leiderer Hafen werden CO₂-Emissionen von bis zu 8000 Liter Heizöl pro Hektar und Jahr ausgeglichen.

Erdgas ist im Vergleich zu anderen fossilen Energieträgern die umweltfreundlichste Option. Trotzdem entsteht bei der Verbrennung von Erdgas unvermeidbar klimaschädliches Kohlendioxid (CO₂). Mit dem klimaneutralen Erdgas-Tarif AVG.Erdgas Klima fix werden die CO₂-Emissionen, die durch Erdgasverbrauch entstehen, mit gezielten Aufforstungs- und Waldschutzprojekten an anderer Stelle ausgeglichen.

Der freiwillige Ausgleich von Restemissionen über CO₂ gehört zu den anerkanntesten Verfahren unter Klimaschutzexperten. Das CO₂ wird im Rahmen

von Aufforstungsprojekten neu gebunden beziehungsweise es gelangt im Rahmen von nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Waldschutz erst gar nicht in die Atmosphäre. Die Investitionen, die Bilanzierung und Erfassung in den von der AVG ausgewählten waldbasierten Emissionsminderungsprojekten erfolgt nach den nationalen und internationalen, qualitativ höchsten Standards wie z.B. Verified Carbon Standard (VCS) und Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS).

Die Kompensation der CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von Erdgas erfolgt durch die Forest Carbon Group AG. Hier wurde ein projekterfahrener Dienstleister mit wirtschaftlichem und technischem Know-how beim CO₂-Ausgleich durch Waldprojekte beauftragt. Der TÜV Rheinland bestätigt jährlich den Ausgleich der entstanden Emissionen aus dem AVG.Erdgas Klima fix durch den Kauf von Verified Emission Reductions (VERs) aus den genannten Waldprojekten.

Tragen Sie durch klimafreundliches Heizen aktiv dazu bei, die CO₂-Emissionen weltweit zu senken. Bestellen Sie Ihr persönliches Produkt unter www.stwab.de/erdgasklimafix

Zehn Jahre Recyclinghofladen

Gegenstände, die im Recyclinghof landen, werden oftmals nicht entsorgt, weil sie kaputt sind, sondern weil sie für den Eigentümer nutzlos geworden sind. Noch brauchbare Dinge wie das Kinderfahrrad oder die Büchertasche, die nicht mehr benutzt werden, finden hier einen neuen Besitzer.

Vor der Einrichtung des Recyclinghofladens gab es immer wieder Probleme. Anlieferer wurden von Besuchern auf der Suche nach noch brauchbaren Gegenständen schon vor der Übergabe an den Containern abgefangen. Andere durchsuchten sogar Sammelcontainer, was mit erheblichen Gefahren verbunden ist.

Das Konzept der Stadtwerke ist aufgegangen und hat sich bewährt. Der Recyclinghofladen ist ein oft und gerne besuchter Teil des Recyclinghofes. Auch für die Mitarbeiter hat es Vorteile gebracht, weil noch brauchbare Produkte systematisch erfasst werden können. Vielen Bürgern ermöglicht der Kauf gebrauchter Geräte, viel Geld zu sparen oder sich das Gerät überhaupt leisten zu können. Und der Erlös entlastet die Abfallgebühren aller Bürger.



Hermann Schmidt betreibt mit seiner Familie den Hofladen.



BREITBANDAUSBAU

Schnelles Internet für Obernau

Die Stadt Aschaffenburg ist in das Förderprogramm des bayerischen Staatsministeriums eingestiegen, um die Breitbandanbindung im Stadtteil Obernau zu verbessern.

Der Freistaat Bayern fördert mit dem Hochgeschwindigkeitsbreitband-Förderprogramm den schrittweisen Aufbau von hochleistungsfähigen Breitbandnetzen in Gewerbe- und Wohngebieten mit Übertragungsraten von mindestens 50 Mbit/s im Downstream (Geschwindigkeit aus dem Internet zum Teilnehmer) und mindestens 2 Mbit/s im Upstream (Geschwindigkeit vom Teilnehmer ins Internet).

Nach einem ersten Markterkundungsverfahren hat sich ein Kommunikationsdienstleister dafür entschieden, den Stadtteil Obernau in weiten Teilen 2015 und 2016 mit Eigenmitteln auszubauen und mit VDSL-Technik (Geschwindigkeiten bis 50 Mbit/s) zu versorgen. Neben diesem Teil bleibt ein Restgebiet übrig, das weiter mit Mitteln des Freistaats gefördert werden soll. Um einen Anbieter zu finden, wird aktuell ein weiteres Markterkundungsverfahren durchgeführt, um auch für den Restbereich von Obernau schnelle Anschlüsse



bieten zu können. Die Telekommunikationsdienstleister geben ein Angebot ab, das nach Richtlinien des Förderprogramms geprüft wird. Danach kann ein Kooperati-

onsvertrag geschlossen und im nächsten Schritt der Ausbau geplant werden, damit auch für diesen Teil von Obernau eine Verbesserung erreicht wird.



Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter www.aschaffenburg.de/Wirtschaft

>AVG.Erdgas klima fix
Komfortabler Klimaschutz




Wir liefern klimaneutrale Energie zum Festpreis.

Ihre Stadtwerke
www.stwab.de



>Eissporthalle Aschaffenburg im Dezember

7. Dezember, ab 17 Uhr
Nikolaus auf dem Eis

18. Dezember, ab 19 Uhr
Weihnachtsmännerparade
Freier Eintritt für alle verkleideten Weihnachtsmänner!

20. Dezember, ab 19 Uhr
Weihnachtsschaulaufen des WSV

29./30. Dezember, 9-10 Uhr
Kostenlose Eislaufschule





Ihre Stadtwerke
www.stwab.de



STÄDTEPARTNERSCHAFT 13

SCHÜLERAUSTAUSCH MIT PERTH WIEDER BELEBT

Eine Schulkonferenz mit Vertreterinnen und Vertretern der schottischen Partnerstadt Perth unter der Leitung des damaligen Bürgermeisters Werner Elsässer gab den Anstoß. Nach 15 Jahren Pause wurde der Schulaustausch zwischen Aschaffenburg und Perth wieder belebt. Im Juni veranstaltete das Dalberg-Gymnasium Highland Games, zu denen zehn Schüle-



Gelebter Austausch: Highland-Games am Dalberg-gymnasium

rinnen und Schüler und zwei Lehrkräfte der Perth Academy als Teilnehmer anreisten. Im nächsten Jahr besuchen Schülerinnen und Schüler des Kronberg-Gymnasiums die Perth High School für eine gemeinsame Outdoor-Experience-Woche.

Auch der Austausch mit der ungarischen Stadt Miskolc und mit Saint-Germain in Frankreich wird von den Schulen weiterhin erfolgreich gepflegt. In Saint-Germain ist das Kronberg-Gymnasium mit dem Lycée International und das Dalberg-Gymnasium mit dem Collège Haut Grillets und dem Lycée d'Albret verbunden, in Miskolc pflegen das Dessauer-Gymnasium und das Dalberg-Gymnasium ebenfalls Schulpartnerschaften.

Im Bereich der Stadtverwaltungen Aschaffenburg und Perth waren 2014 die Betreuer des Jugendkul-

turzentrum JUKUZ beim Outdoor Education Team und die Auszubildenden aus Aschaffenburg bei den Azubis in Perth.

Als weitere Gruppen waren die Scouts & Boys Brigade aus Perth bei den Pfadfindern vom Stamm Johannisburg der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg DPSG und der Freundeskreis Perth & Kinross für ein Wiedersehen bei

den Friends of Aschaffenburg. Kürzlich gaben der Perther Chor Chanson und Ars Antiqua ein gemeinsames Konzert in Aschaffenburg. Die Johannis Freimaurerloge Post Nubila Phoebus war zu Gast bei der Freimaurerloge La Bonne Foi in Saint-Germain, und französische Feuerwehrleute und die Freiwillige Feuerwehr besuchten sich gegenseitig. Aus Saint-Germain besuchten Absolventen der l'Ecole Maréchal de Lattre mit einer größeren Gruppe Aschaffenburg. Außerdem nahm der damalige Bürgermeister Werner Elsässer zu Beginn des Jahres bei einem Provost's Supper teil und reiste mit Vertretern der Stadtwerke Aschaffenburg für eine Informationsfahrt nach Miskolc. Und auf dem diesjährigen Europamarkt informierte der Stand der Kongress- und Touristikbetriebe in Saint-Germain über Aschaffenburg.

40 JAHRE STÄDTEPARTNERSCHAFT

Vereine werden unterstützt

Nächstes Jahr blickt Aschaffenburg zusammen mit Saint-Germain-en-Laye auf 40 Jahre Städtepartnerschaften zurück. Mit verschiedenen Veranstaltungen wollen beide Städte das Jubiläum feiern. Eine offizielle Delegation aus Saint-Germain wird zur Museumsnacht erwartet. Vereine, die 2015 eine Fahrt in die Partnerstadt machen und eine befreundete Gruppe besuchen oder Besuch aus der Partnerstadt erhalten, werden im Rahmen der städtischen Förderrichtlinien auf Antrag finanziell gefördert.



Weitere Informationen bei Heike Connor, Büro des Oberbürgermeisters, Telefon 06021/330-1715, E-Mail: Heike.Connor@aschaffenburg.de

SAINT-GERMAIN

René Prioux fördert Städtepartnerschaft

Seit März ist Stadtrat René Prioux für die internationalen Beziehungen in Saint-Germain zuständig und damit Nachfolger von Fabrice Ravel. Der ehemalige Dolmetscher hat als früherer höherer Beamter bei der Europäischen Kommission und der OECD internationale Erfahrung. Als seine Hauptaufgabe in den kommenden Monaten sieht er die Vorbereitung des Jubiläums „40 Jahre Städtepartnerschaft Saint-Germain – Aschaffenburg“ an. Prioux ist verheiratet, hat zwei Kinder und vier Enkel.



SAINT-GERMAIN

Neue Präsidentin des Freundeskreises

Regina Lecointe ist neue Präsidentin der Association des Amis du Jumelage Saint-Germain – Aschaffenburg. Sie ist seit zwei Jahren Mitglied im Freundeskreis und seit Mai Nachfolgerin von Michael Werkmeister. Die gebürtige Berlinerin ist mit einem Franzosen verheiratet und hat zwei Kinder. 1971 war sie über das Deutsch-französische Jugendwerk im Rahmen eines



Langzeitaufenthalts nach Paris gekommen und hat fünf Jahre bei der Nato als Übersetzerin gearbeitet. Anschließend hat sie deutschen Sprachunterricht an Grundschulen in Saint-Germain gegeben. Sie ist Leiterin des „Maison de l'Europe des Yvelines“, das sie 2001 gegründet hat. Ihr Ziel ist es, im Rahmen

der Städtepartnerschaft den europäischen Dialog zwischen den Generationen zu fördern, damit daraus neue Begegnungen und Projekte hervorgehen.



Wohnen für Hilfe

Zimmer frei? Unterstützung gesucht?

**generationenübergreifende
Wohnpartnerschaften**
zwischen Familien, älteren
oder behinderten Menschen
und Studentinnen / Auszubildenden.

Anspruchspartner:
Studentenwerk Würzburg,
Sabrina Tessari,
Telefon: 0 60 21-449 66 73,
E-Mail: wfh.aschaffenburg@gmx.net

www.aschaffenburg.de

Projektträger:
 STADT ASCHAFFENBURG



Hinweis: Die Inhalte auf diesen Seiten verantworten die Parteien und Gruppierungen. Sie spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Starke Eltern – Starke Kinder – ein Herzensanliegen der CSU



Bildung und Erziehung in den ersten Lebensjahren sind die entscheidende Basis für den Start in ein erfolgreiches und glückliches Leben von Kindern und Jugendlichen.

Die CSU ist dank der engagierten Arbeit ihrer ehemaligen Schul- und Sozialreferenten, Günter Dehn und Werner Elsässer, und nun mit ihrer neuen Bürgermeisterin Jessica Euler, im Bereich Kinderbetreuung sehr gut aufgestellt. Ein neuer, wichtiger Mosaikstein zur Unterstützung von Kindern und Eltern sind die an Kindergärten

angegliederten sogenannten „Familienstützpunkte“. Familienstützpunkte dienen als Netzwerke und Orientierungshilfen bei allen Fragen und Problemen rund um Betreuung und Erziehung. Experten aus verschiedenen Beratungsstellen sind vor Ort und geben bei Bedarf Hilfestellung. Informationen und Fortbildungsmöglichkeiten stehen den Eltern jederzeit offen.

Der erste Familienstützpunkt in Aschaffenburg wurde im Bereich Hefner-Alteneck eingerichtet, angegliedert an den Kindergarten St. Martin. Dieser leistet gemeinsam mit dem

dortigen Quartiersbüro wichtige soziale Arbeit und fördert Eltern und Kinder.

Ein weiterer Familienstützpunkt, angegliedert an Kindergarten- und Kinderkrippe der Herz-Jesu Pfarrei, wurde vor vier Wochen feierlich eröffnet. Es ist bereits der 60. Familienstützpunkt in Bayern.

Ein dritter Familienstützpunkt in Damm, in Verbindung mit dem Kindergarten St. Michael, wird im nächsten Frühjahr seiner Bestimmung übergeben.

Die CSU Stadtratsfraktion setzt sich auf allen Ebenen für Kinder und

Jugendliche ein, von den Rahmenbedingungen auf Landesebene bis zur konkreten Umsetzung hier in unserer Stadt.

Auch bei den nächsten Haushaltsberatungen werden wir darauf achten, dass wir die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, auch bei schwieriger Kassenlage, nicht aus dem Fokus verlieren und die Bereiche Bildung, Betreuung und Förderung unsere ganze Aufmerksamkeit haben.

Brigitte Gans
CSU Fraktionsgeschäftsführerin

SPD: Verfahrere Verkehrssituation im Bahnhofsgelände



Die SPD-Fraktion ist – wie viele Bürgerinnen und Bürger auch – sehr unzufrieden mit der Verkehrssituation rund um den Hauptbahnhof. Vorsitzender Wolfgang Giegerich bezeichnet diese in einem Antrag an OB Klaus Herzog als „verfahren“. Wörtlich heißt es: „Busse, Taxen, Autos, Fußgänger, Schüler, Pendler, Radfahrer, Reisende, Lieferanten, Kunden, Patienten, Parksuchende und andere Verkehrsteilnehmer müssen sich die begrenzte Fläche teilen, was teilweise zu chaotischen Zuständen führt.“

Giegerich und der SPD-Verkehrssprecher Erich Henke beantragen daher für die Fraktion eine virtuelle Darstellung der Verkehrsströme rund um das Bahnhofsviertel bis hin zur Goldbacher Straße, Hanauer Straße und nach Bahnhof-Nord (Damm), wobei der Schwerpunkt auf die Ludwigstraße zu legen ist.

Weiter solle ein Verkehrsgutachten für dieses Gebiet erstellt werden, etwa zum zu- und abfließenden sowie zum ruhenden Verkehr und zum Anlieferungs- und Beförderungsverkehr (Taxen, Bring- und Abholverkehr).

Schließlich seien Alternativen zu erörtern. Die SPD bringt in die Diskussion ein: Verkehr in nur eine Richtung in der Ludwigstraße oder auch die Schließung der Ludwigstraße.

In der Begründung lobt die SPD den neuen Bahnhof und die Maßnahmen im Rahmen der sozialen Stadt als Aufwertung des Bahnhofsviertels. Jedoch hätten sich etwa die Ludwigstraße, die Frohsinnstraße und die Duccastrasse nicht so entwickelt wie durch den Stadtrat beabsichtigt. Daher solle der Planungs- und Verkehrssenat die Situation beraten.

Der vollständige Antrag ist zu finden auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg www.aschaffenburg.de unter Stadtrat, Anträge, SPD.

Rückfragen bitte an Wolfgang Giegerich, mobil 01 75/4 02 99 88.

Kontaktmöglichkeit:
spd@aschaffenburg.de ;
Sprechstunden donnerstags (außer Ferienzeiten)
von 17 bis 19 Uhr,
Fraktionsgeschäftszimmer
Nr. 19 im Erdgeschoss
des Rathauses.

Versprechen einlösen: Der Ring als Chance!



Der Ring als Chance für die Verkehrsentlastung der Innenstadt, lautet das Argument für das gigantische Infrastrukturprojekt der Ringstraße. Große Verkehrsflächen wurden innerhalb der Stadt dem Verkehrsmittel Auto mit dem Ring zusätzlich und exklusiv bereit gestellt. 180 000 000 Euro Steuergelder wurden für den Ring über Jahrzehnte verbaut. Erhebliche ökologische Eingriffe und eine breite Schneise durch die gesamte Stadt wurden stets mit dem Argument aufgewogen, dass die Men-

schen, die BewohnerInnen am und innerhalb des Rings von Durchgangsverkehr, Lärm und Abgasen in Zukunft entlastet werden könnten. Diesen Wechsel auf die Zukunft, dieses gegebene Versprechen wollen die Grünen jetzt eingelöst haben. Um dieses Ziel aber tatsächlich zu erreichen benötigen wir Dialogbereitschaft, Kreativität und Mut zum verantwortungsbewussten Handeln und Ihre Unterstützung. Während heute die Landungsstraße die Oberstadt von der Unterstadt abschneidet und der Straßenzug Friedrich- / Weißenburger Straße die Alt-

stadt vom Bahnhofsviertel trennt, wollen wir diese Straßen künftig als öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität gestalten. Es geht darum, Stadtviertel und Menschen zu verbinden und nicht mehr (nur) Straßen. Die Ringstraße bietet die Chance mehr Platz für Fußgängerinnen und Flaneure, für Kinder und Radler zu schaffen. Der Durchgangsverkehr der B26 über den „Boulevard“ am Herstatturm gehört endlich auf den Ring. Mehr Lebensqualität in der Stadt sind die Grundpfeiler für hohe Attraktivität und Zufriedenheit, für kulturelle Vielfalt und

nachhaltigen Wohlstand. Der erste Baustein ist die Umsetzung des neuen Radverkehrskonzepts für Aschaffenburg, um das Umsteigen auf Räder und Pedelecs sicherer und reizvoll zu machen. Mit 20 € pro EinwohnerIn und Jahr können wir jetzt als Stadt viel erreichen, wenn SPD und CSU ihren Versprechen zu Ringstraße jetzt Taten folgen lassen: Menschen in die Stadt, Autos auf den Ring!

Grüne Stadtratsfraktion
Stefan Wagener, Stadtrat
stefan.wagener@gruene-ab.de

Prominente Kronbergianer – von Alois Alzheimer bis Urban Priol



Im Kronberg-Gymnasium beschäftigen sich seit Juni 2014 Schülerinnen und Schüler mit den Vita prominenter Absolventen. Zuständige Lehrkraft ist Studienrätin Elke Koch. Der Vorsitzende der UBV-Stadtratsfraktion, Dr. phil. Lothar Blatt, unterstützt die Gruppe. Er erforschte für seine Dissertation das Leben und Werk des Entdeckers der Alzheimer-Krankheit. Im Archiv des früheren Königlichen humanistischen Gymnasiums, das Alois Alzheimer von 1874 bis 1883 absolvier-

te, sind Worturteile und Notenlisten erhalten, ebenso zu seinen Brüdern Karl (1862–1929), Staatsanwalt in Aschaffenburg und Ministerialrat in München, Eduard (1867–1948), Apotheker in München, Alexander (1870–1943), Priester Kleinwallstadt, und Alfred (1875–1949), Landwirtschaftsschuldirektor in Pfarrkirchen und Neumarkt in der Oberpfalz. Aufgefunden wurden auch Eintragungen über den Vater Eduard (1830–1891), Notar in Marktbreit und Aschaffenburg, sowie Alois Alzheimers Onkel Ferdinand (1822–1868), Lehrer

in Niedernberg und Sulzbach, Karl (1827–1904), Religionslehrer, Pfarrer von St. Agatha, Dekan, Direktor der Maria Ward Schule sowie Ehrenbürger von Aschaffenburg und Glattbach, Alexander (1837–1912), Notar in Würzburg, und Taufpate Alois (1837–1902), Priester in Großwallstadt.

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Klaus Herzog wurde der weltbekannte Neurologe und Psychiater, dem am 29. Februar 2012 auf Antrag der UBV die hiesige Alois-Alzheimer-Allee gewidmet wur-

de, am 26. November 2014 in einem Festakt im Kronberg-Gymnasium gebührend gewürdigt und das von der Regionalgruppe Aschaffenburg der Alzheimer-Gesellschaft Unterfranken gestiftete Portrait mit Gedenkinschrift enthüllt.

Weitere prominente Absolventen wie Mundartdichter Gustav Trockenbrodt oder Justizminister Prof. Dr. jur. Winfried Bausback, sollen in dem Seminar beleuchtet werden.

www.ubv@aschaffenburg.de
lothar.blatt@ubv-aschaffenburg.de

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.

Lebensqualität erhöhen – Innenstadt beruhigen



Nach vielen Jahren Bauzeit ist der Stadtring endlich fast fertig. Durch den Bau der Bahnparallele (FDP-Forderung aus den siebziger Jahren) wird der Ring komplementiert und kann massiv zur Entlastung der Innenstadt beitragen. Noch fließt zu viel Durchgangsverkehr durch das Herz der Stadt. Diese beiden Projekte (Bahnparallele und Ring) können für die Verkehrsführung nur der Anfang sein. Es muss ein Konzept erarbeitet werden, dass auch eine Beruhigung der Innenstadt zum Gegenstand hat. Und damit muss jetzt angefangen werden.

Die FDP hat sich intensiv in ihrem Kommunalwahlprogramm mit dem Thema Verkehrskonzept Innenstadt beschäftigt. So fordern wir die Verlegung der Bundesstraßen auf den Ring bzw. die Bahnparallele zur Entlastung Damms und der Innenstadt.

Zusätzlich ist ein Verkehrskonzept für die Parallelstraßen Friedrichstraße/Weißenburger Straße nötig. Die vollständige Fertigstellung der Ringstraße ermöglicht mittelfristig eine Steigerung der Lebensqualität durch Reduktion des Durchgangsverkehrs im inner-

städtischen Bereich. So könnte die Friedrichstraße im Bereich des offenen Schöntals als verkehrsberuhigter Boulevard umgestaltet und die zwei Fahrspuren der Weißenburger Straße für Verkehr in beiden Richtungen verwendet werden. Andererseits könnten eventuell frei werdende Flächen durch interessante Architektur das Stadtbild aufwerten und dabei alte Baulinien mit aufgenommen werden.

Auch im Bereich der Stadthalle zwischen Steingasse und Marktplatz kann ein verkehrsberuhigter Bereich die Attraktivität erhöhen. Wichtig ist uns Stadträten der FDP, dass im weiteren Planungsprozess die Belange des ÖPNVS, der Einzelhändler, der Gewerbetreibenden und der Anwohner berücksichtigt werden. Mit voller Spannung erwarten wir nun die Vorstellung des neuen Verkehrsmodells.

Karsten Klein
Sprecher der FDP
Leiderer Stadtweg 17
63741 Aschaffenburg
Tel.: 06021/4497748
Fax: 06021/4497749
stadtrat@karsten-klein.de
www.fdp-aburg.de

Denkmal für Toleranz und Menschenwürde!



Auch in Aschaffenburg wütete vor 400 Jahren der Hexenwahn. Hunderte unschuldige Frauen und Männer fielen ihm zum Opfer, wurden grausam gefoltert und hingerichtet. Dr. Monika Schmittner schreibt in ihrer Stadtführung über diese Zeit: „Es lassen sich 231 Hexenbrände von 1603/1604 und von 1611 bis 1614 nachweisen. Allein 126 fallen in die Regierungszeit des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten Adam von Bicken. Der größte Teil der „Hexen“ wurde gezielt zur Folterbank gebracht. Vor allem Besitzerinnen gut gehender Aschaffener Gasthäuser wurden Opfer des Hexenwahns“. 36590 Gulden aus dem Vermögen der „Hexen“ flossen in den Bau des Aschaffener Schlosses.

Nikolaus Reigersberger, ehemaliger Stadtschultheiß, war einer der fanatischsten, blutigsten „Hexenbrenner“. Er bereicherte sich am Vermögen der von ihm zur Strecke Gebrachten und

wurde so ein reicher Mann. Aschaffenburg ehrt bis heute sein „Andenken“ mit einem Straßennamen. Nichts erinnert dagegen an die Opfer! Vier Jahrhunderte nach dem schrecklichen Geschehen darf nicht der Eindruck entstehen, als ob die Stadt die Täter ehrt, die Opfer aber nicht! Das Andenken an die Opfer von Intoleranz und religiös verbrämtem, menschenverachtendem Terror muss bewahrt werden – den Toten zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung! Das gilt erst recht für eine Zeit, in der erneut tausende von Menschen einem sich religiös tarnenden Terrorfeldzug ohnegleichen zum Opfer fallen. Zumindest der Text für eine Tafel soll nun entwickelt werden. Für die KI ist dies nicht ausreichend.

Daher setzt sich die Kommunale Initiative (KI) im Stadtrat dafür ein, endlich auch in unserer Stadt ein Mahnmal für Toleranz, Aufklärung und Menschenwürde zu errichten.

www.kommunale-initiative.de

Dorfflucht geht die Stadt Aschaffenburg nichts an?



Das könnte man meinen. Ist es doch gut, wenn Menschen in unsere Stadt ziehen.

Sie bringen Kaufkraft mit und verbessern die Steuereinnahmen. Wie sieht es auf der Seite der kleineren Landkreismunicipien aus? Mehrere Grundschulen werden dort nur schwer zu halten sein. Hat ein Ort keine Grundschule mehr, werden sich junge Familien kaum noch dort niederlassen wollen. Die kleinen Gemeinden sterben aus. Die Vereins- und Ehrenamtskultur gerade in den Landkreismunicipien leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stärke unserer Region. In den Neubaugebieten Aschaffenburgs entsteht eine vergleichbare gesellschaftliche Struktur nicht automatisch.

Ein noch stärkerer Zuzug nach Aschaffenburg würde den Druck auf die Mieten erhöhen und so z. B. den Familien zur Last werden. Das Angebot an Wohnraum lässt sich hingegen in Aschaffenburg nicht unbegrenzt ausbauen. Bereits mit dem geplanten Neubaugebiet südlich der kleinen Schönbuschallee

droht ein ökologisch wertvolles Gelände verloren zu gehen. Mit dem regionalen Einzelhandelskonzept ist ein guter Schritt in die richtige Richtung getan. Weiter muss der öffentliche Personennahverkehr ausgeweitet und die Breitbandversorgung verbessert werden. Flankieren müssen wir solche Maßnahmen mit einem Marketing, das die Vorzüge des umgrünten Lebensraums in den Vordergrund stellt. Die Bewohner der Landkreismunicipien müssen wieder Freude daran finden, ihre lokalen Läden zu unterstützen.

Der neue IHK-Präsident Friedbert Eder hat das Thema Dorfflucht auf die Agenda gesetzt. Wenn die Dorfflucht aufgehalten werden soll, müssen alle Beteiligten verstärkt zusammenarbeiten. Stadtrat, Kreistag, Kreisgemeinden und Initiative Bayerischer Untermain haben eine große Aufgabe vor sich.

Bernhard Schmitt
ÖDP-Stadtrat
info@BernhardSchmitt.info
www.oedp-ab.de
Tel.: 06188/9174-25 (Büro)

Individuelle Beratung
für Generationen seit Generationen.
Die Sparkassen-Altersvorsorge.

Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau

Der Unterschied beginnt beim Namen. Die Sparkasse begleitet viele Kunden seit Generationen und kennt die Bedürfnisse der Menschen. Das Ergebnis: Die Sparkassen-Altersvorsorge. Weitreichende Erfahrung, von der Sie ein Leben lang profitieren können. Mehr erfahren Sie in Ihrer Geschäftsstelle unter Tel. 06021 397-0 oder unter www.spk-aschaffenburg.de Wenn's um Geld geht – Sparkasse.



NEUERSCHEINUNG

Das Rathaus von Aschaffenburg

Das 1958 fertiggestellte Aschaffener Rathaus des Architekten Diez Brandt ist mit seinem Stahlbetonskelett und der dekorativen Natursteinfassade ein außergewöhnliches Dokument moderner Architektur. In beeindruckenden Fotografien hat der Fotograf Walter Vorjohann die zeitlose Ästhetik des Gebäudekomplexes eingefangen und zugleich auf einfühlsame Weise dokumentiert.

„Das Rathaus von Aschaffenburg – Ein neu entdecktes Baudenkmal der Fünfziger-Jahre“, heißt ein neuer Bildband, den es im Stadt- und Stiftsarchiv, in den städtischen Museen, im Bürgerservicebüro und im Buchhandel zu kaufen gibt.



► „Das Rathaus von Aschaffenburg – Ein neu entdecktes Baudenkmal der Fünfziger-Jahre“ Hg. Stadt Aschaffenburg, ca. 136 Seiten, ca. 86 Abbildungen, mit Beiträgen von Klaus Herzog und Eva Schestag, Leinen mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-7774-2354-8, Verlag Hirmer, München 2014, 39,90 Euro.

Impressum

Herausgeber:
Stadt Aschaffenburg

Redaktion: Carla Diehl,
Dieter Schwab, Mailin Seidel,
Dr. Susanne Vielhauer

Autoren:
Christina Bathon,
Michael Bolch, Marc Busse,
Heike Connor, Anja Elsässer,
Michael Fleckenstein,
Gabriele Geiger, Marsha Hölz,

Andreas Jung, Bernhard Keßler,
Dirk Kleinerüschkamp,
Anja Lippert, Michael Lingk,
Miriam Ludwig, Lisa Roth,
Bernhard Tessari

Fotos: Stadt Aschaffenburg,

Anschrift der Redaktion:
Stadt Aschaffenburg,
Büro des Oberbürgermeisters,
Dalbergstraße 15,
63739 Aschaffenburg,

Telefon: 06021/330-1379,
Telefax: 06021/330-380
E-Mail: presse@aschaffenburg.de,
Internet: www.aschaffenburg.de

Gestaltung, Satz und Druck:
Verlag und Druckerei
Main-Echo GmbH & Co. KG,
Weichertstraße 20,
63741 Aschaffenburg,
Telefon: 06021/3960,
Internet: www.main-echo.de

„Mal in den Leerlauf schalten.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Eine Immobilie ist der große Traum vieler Menschen. Denn ein eigenes Dach über dem Kopf gibt Ihnen die Möglichkeit, Ihren individuellen Lebensraum zu gestalten. Damit die Finanzierung auf einem soliden Fundament steht, kommt es auf die richtige Strategie an. Bei uns finden Sie Ihre maßgeschneiderte Immobilienfinanzierung. Sprechen Sie mit Ihrem Berater.

Tel. 06021 4970
raiba-aschaffenburg.de

Raiffeisenbank
Aschaffenburg eG



Foto: Till Benzin

WEIHNACHTS- MARKT

Mandelduft, heiße Maroni, Kerzen, Weihnachtsschmuck und Glühwein gehören zur Vorfreude auf Weihnachten. In der Adventszeit lädt der Weihnachtsmarkt auf dem Schlossplatz zum Bummeln ein. Oberbürgermeister Klaus Herzog eröffnet den Weihnachtsmarkt am Donnerstag, 27. November, um 18 Uhr.

Das Programm gibt es unter anderem im Rathaus und im Internet unter www.weihnachtsmarkt-aschaffenburg.de.

Auf dem Volksfestplatz wird ein Park+Ride-Service angeboten. An den vier Adventssamstagen sind in den Buslinien 3 und 6, die ab den Haltestellen Stadtbad bzw. Willigisbrücke regelmäßig die Innenstadt anfahren, vergünstigte Park+Ride-Tickets erhältlich. Neben der Tourist-Information im Durchgang zur Stadtbibliothek stehen Schließfächer zur kostenfreien Aufbewahrung vorweihnachtlicher Einkäufe zur Verfügung.



Foto: Till Benzin

Josef Syndikus und Oberbürgermeister Klaus Herzog (linkes Bild), Romy Kalb-Gundermann und Alfred Kalb mit Oberbürgermeister Klaus Herzog (rechtes Bild)

Bürgermedaille für drei Aschaffener

Für ihr Engagement sind drei Bürger in diesem Jahr mit der Bürgermedaille der Stadt Aschaffenburg ausgezeichnet worden.

Josef Syndikus ist vor allem durch seine Forschungen zur Schweinheimer und Aschaffener Geschichte bekannt. Er hat mehr als zwanzig Jahre lang die Pfarr-, Gemeinde- und Stadtchronik von Schweinheim und Aschaffenburg studiert. In Fortsetzungsfolgen wurde diese Geschichtsschreibung im Pfarrblatt von Schweinheim veröffentlicht und so der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Oberbürgermeister Klaus Herzog überreichte ihm die Medaille am 19. Juli im kleinen Saal der Stadthalle.

Romy Kalb-Gundermann und Alfred Kalb haben das musikalische Leben der Stadt Aschaffenburg entscheidend geprägt. Romy Kalb-Gundermann ist als Sängerin und Organisatorin unter anderem der Adventsgala, der Frühjahrsgala „Wenn die Magnolien blühen“ und von Benefizkonzerten bekannt. Alfred Kalb organisiert unter anderem seit vielen Jahren die Schlosskonzerte im Ridingersaal von Schloss Johannisburg, die Konzertreihe „Champagner Musicale“ und die Schlosshofkonzerte. Er war lange Jahre Vorsitzender des Vereins „Ecco – Helfen durch Kunst“ und des Philharmonischen Vereins e. V.

Das Ehepaar bekam die Bürgermedaille am 10. November in der Stadthalle überreicht.